

Altorientalische Forschungen	21	1994	1	73–124
------------------------------	----	------	---	--------

MONIKA SCHUOL

Die Terminologie des hethitischen SU-Orakels

Eine Untersuchung auf der Grundlage des mittelhethitischen Textes KBo XVI 97 unter vergleichender Berücksichtigung akkadischer Orakeltexte und Lebermodelle, I

Einleitung

1. Zielsetzung der Arbeit und Begrenzung des Themas

Grundlegende Arbeiten zur Orakelterminologie der heth. Texte legte E. Laroche vor.¹ Unter Angabe zahlreicher Belegstellen untersuchte er Begriffe verschiedener Herkunft und stellte Entsprechungen in der mesopotamischen Leber- und Eingeweideschau fest. Darauf stützt sich die vorliegende Arbeit und bietet unter Berücksichtigung der seit dem Erscheinen der Arbeiten von E. Laroche gewonnenen Forschungsergebnisse (neue Textfunde, Erforschung des Hethitischen, Hurritischen und Keilschriftluwischen, Kriterien zur Datierung von Texten) eine neue Untersuchung der Orakelterminologie.²

Eine Schwierigkeit dieser Arbeit liegt darin, daß das Textcorpus zur hethitischen Leber- und Eingeweideschau recht umfangreich ist. Zudem sind viele Texte nur in Fragmenten erhalten; in ihnen erwähnte Orakeltermini sind durch den Verlust des übrigen Textes so aus dem Zusammenhang gerissen, daß ihre Aussagekraft sehr begrenzt ist. Eine Untersuchung aller in den Leber- und

¹ E. Laroche, Éléments d'haruspice hittite, in: RHA 54 [1952], 19–48; ders., Sur le vocabulaire de l'haruspice hittite, in: RA 64 [1970], 127–139.

² Die vorliegende Untersuchung wurde im Oktober 1991 von der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Magisterarbeit angenommen. Für die Betreuung der Arbeit danke ich den Herren Prof. Dr. W. Röllig und PD Dr. habil. F. Starke, Tübingen; die Publikation ermöglichte Herr Prof. Dr. V. Haas, Berlin. Ihm und Prof. Röllig verdanke ich zudem zahlreiche Verbesserungsvorschläge für die Publikation. – Teil 2 folgt im nächsten Heft von AoF.

Abkürzungen: Auf die Erstellung eines Abkürzungsverzeichnisses wurde verzichtet, da nur solche Abkürzungen verwendet werden, die an folgenden Stellen zu finden sind: 1. R. Borger, Handbuch der Keilschriftliteratur, Bd. II, Berlin 1975, XI–XXXII; 2. AfO 35 [1988], 261–285; 3. E. Laroche, Catalogue des textes hittites (CTH), Paris 1971 (Études et commentaires 75), IX–XII. – Hinzu kommen: : [z. B. in :i-pa(-at)-tar(-)ma-ja-an] = mit Glossenkeil gekennzeichnetes k.-luw. Lehnwort – A. = Anfang – ah. = althethitisch – akk. = akkadisch – BSL = Bulletin de la Société de Linguistique de Paris – E. = Ende – GN = Göttername – heth. = hethitisch – h.-luw. = hieroglyphenluwisch – hurr. = hurritisch – jh. = junghehitisch – Jh. = Jahrhundert – Jt. = Jahrtausend – k.-luw. = keilschriftluwisch – KZ = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung (Kuhn's Zeitschrift) – lk. = linke(r) – mh. = mittelhethitisch – ON = Ortsname – PN = Personename – sum. = sumerisch.

Eingeweideschautexten bezeugten Termini würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

So soll das Thema dieser Untersuchung eingeeengt werden. Die einschlägigen Texte lassen als eines der markantesten Merkmale ausgeschriebene Begriffe in den älteren Orakeln gegenüber abgekürzten und logographischen Schreibungen der jüngeren Texte erkennen. Auch andere Kriterien erlauben eine Unterteilung des Textcorpus nach dem Alter der Niederschriften. Die meisten Texte sind im 13. Jh. entstanden, während die Gruppe der ältesten Niederschriften (A. 14. Jh.) nur 2 Texte umfaßt (KBo VIII 55; XVI 97).³ Sowohl die überschaubare Zahl der letztgenannten Texte als auch die für eine Untersuchung der Orakelterminologie wichtige Entwicklung der Begriffe (von der ausgeschriebenen zur abgekürzten Form und schließlich zum Sumero- oder Akkadogramm) läßt die Heranziehung der ältesten Niederschriften als Ausgangspunkt sinnvoll erscheinen. KBo XVI 97, einer der am besten erhaltenen und bisher nicht vollständig bearbeiteten Orakeltexte, soll in den Mittelpunkt dieser Untersuchung gerückt werden.

2. Die Methoden für die Bearbeitung des Themas

Wie bereits oben dargestellt wurde, stehen die ältesten Niederschriften im Zentrum dieser Arbeit. Die Begrenzung des Themas unter diesen Gesichtspunkten erfordert nach der Zusammenstellung aller SU-Orakel-Texte die Altersbestimmung des Materials. Die Datierung der Texte geschieht anhand paläographischer, sprachlicher und inhaltlicher Kriterien.

Als Ausgangspunkt dient zunächst einmal die hier gebotene Textbearbeitung von KBo XVI 97. Es wird ein Vergleich der Belegstellen innerhalb dieses Textes vorgenommen; ebenso werden aber auch jüngere Niederschriften herangezogen.

Da die SU-Orakel an die akk. Leber- und Eingeweideschau anknüpfen, bietet sich die Gegenüberstellung der weitaus intensiver bearbeiteten akk. Texte an. Zu fraglichen heth. Ausdrücken werden akk. Entsprechungen gesucht, wobei aber nicht immer mit wörtlichen Übersetzungen der akk. Begriffe gerechnet werden darf. Bei der Untersuchung der heth. Orakelterminologie ist zunächst von der am häufigsten bezeugten Bedeutung des heth. Wortes auszugehen, bevor Spezialbedeutungen angesetzt werden.

Der Exkurs über die Vermittlung mesopotamischer Tradition durch die Hurriner an die Hethiter soll das Erscheinen von Fremdwörtern in den SU-Orakeln in einen größeren Zusammenhang stellen. Auf diesem Exkurs baut insbesondere die Untersuchung der Lehnwörter auf, denn die Kenntnis der Entlehnungswege ermöglicht gezielte Nachforschungen über die Herkunft der betreffenden Begriffe. Anhand der in einigen Fällen recht ausführlichen

³ Zur Datierung der SU-Orakel vgl. Kap. III.2.

Erläuterungen zur Wortbildung in den verschiedenen Sprachen wird ebenfalls eine Bestimmung der gebenden Sprache möglich.

Die Veterinärmedizin (Darstellung einiger Schafkrankheiten in einem zweiten Exkurs sowie im Zusammenhang mit der Untersuchung einzelner Begriffe) soll insofern zu einer Deutung der Begriffe beitragen, als im Text beschriebene Veränderungen mit tatsächlich auf der Schafsleber nachweisbaren Krankheitsbildern in Beziehung gesetzt werden. Auf diese Weise können Hinweise auf mögliche Bedeutungen fraglicher Begriffe gewonnen werden.

Forschungsgeschichte

Die Erforschung der mesopotamischen Divination – und damit auch der Leber- und Eingeweideschau – begann mit den ersten Texteditionen und Transkriptionen zu diesem Themenbereich seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Hier wären in chronologischer Reihenfolge F. Lenormant⁴, J. A. Knudtzon⁵, H. Zimmern⁶, Ch. Viroolleaud⁷, A. Boissier⁸, M. Jastrow⁹ und E. G. Klauber¹⁰ zu nennen. Mit der Entdeckung der Archive von Ḫattuša und dem Beginn der Erforschung der hethitischen Sprache kamen von hethitischer Seite zahlreiche neue Texte hinzu, deren enge Beziehungen zu den mesopotamischen Quellen auch im Bereich der Mantik schnell erkannt wurden. Ein erstes großes vergleichendes Werk über die akkadischen und die hethitischen Orakeltexte erschien 1935.¹¹

Eine Untersuchung zur historischen und sozialen Bedeutung der Omina¹² und eine weitere Arbeit zur Religiosität, der Frage nach dem Verhältnis des Einzelnen zur Gottheit und dem „Sitz im Leben“ von Vorzeichenwissenschaft¹³ hat A. L. Oppenheim vorgelegt.

Durch die Edition altbabylonischer Ominatexte, darunter zahlreicher Leber- und Eingeweideschautexte¹⁴, sowie die nachfolgende Bearbeitung dieser Texte unter Berücksichtigung des Systems der mesopotamischen Opferschau und

⁴ F. Lenormant, *La magie chez les Chaldéens et les origines Accadiens*, Paris 1874; ders., *Les sciences occultes en Asie: la divination et la séance des présages chez les Chaldéens*, Paris 1875; ders., Teil 2: *Die Wahrsager*, Jena 1878.

⁵ J. A. Knudtzon, *Assyrische Gebete an den Sonnengott für Staat und Königliches Haus aus der Zeit Asarhaddons und Assurbanipals*, Leipzig 1893.

⁶ H. Zimmern, *Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion*, Leipzig 1901 (AB 12).

⁷ C. Viroolleaud, *Études sur la divination chaldéenne*, Paris 1904.

⁸ A. Boissier, *Choix de textes relatifs à la divination Assyro-Babylonienne*, Genève 1905.

⁹ M. Jastrow, *Die Religion Babyloniens und Assyriens II*, Gießen 1912.

¹⁰ E. Klauber, *Politisch-religiöse Texte aus der Sargonidenzeit*, Leipzig 1913.

¹¹ A. Boissier, *Mantique Babylonienne et Mantique Hittite*, Paris 1935.

¹² A. L. Oppenheim, *Zur keilschriftlichen Omenliteratur*, in: *Or 55* [1936], 199–228.

¹³ A. L. Oppenheim, *Ancient Mesopotamia. Portrait of a Dead Civilization*, Chicago 1977, 206–227.

¹⁴ A. Goetze, *Old Babylonian Omen Texts*, New Haven 1947 (YOS 10).

ihrer Terminologie durch A. Götze¹⁵ wurden in der Erforschung der akkadi-schen Texte Fortschritte gemacht.

Bahnbrechend auf diesem Gebiet war J. Nougayrol, der durch zahlreiche Textbearbeitungen sehr viel Material überhaupt erst für die Wissenschaft zugänglich machte.¹⁶ Er stellte in der Inspektion der Bereiche der Leber und der anderen Eingeweide eine bestimmte Reihenfolge fest¹⁷ und schuf so eine Ausgangsbasis für spätere Arbeiten über die Terminologie. Er ging auch der Frage nach den Beziehungen zu dem in der Antike praktizierten Haruspiscium nach.¹⁸

Ebenfalls von großer Bedeutung sind die Arbeiten von Starr¹⁹ und U. Jeyes²⁰, die neben der Bearbeitung auch die Terminologie der Texte berücksichtigen. Zur Frage der Terminologie ist auch die Untersuchung von Meyer²¹ wichtig, die sich hauptsächlich den Lebermodellen widmet und zur Interpretation der Nomenklatur moderner Forschungen der Tiermedizin heranzieht.²²

Für die Erforschung der in den hethitischen Texten erscheinenden hurriti-schen Terminologie sind die Untersuchungen von Laroche grundlegend.²³

Auf die Rolle der Hurriter in der Vermittlung der mesopotamischen Orakelpraxis an die Hethither ist seit E. Laroche wiederholt hingewiesen worden.²⁴

¹⁵ A. Goetze, Reports on Acts of Extispicy from Old Babylonian and Kassite Times, in: JCS 11 [1957], 89–105.

¹⁶ J. Nougayrol, Textes hépatoscopiques d'époques anciennes conservés au Musée du Louvre, in: RA 38 [1941], 67–88 (I), RA 41 [1945–1946], 56–97 (II) u. RA 44 [1950], 12–14 (III); ders., Le foie „d'orientation“ BM 50494, in: RA 62 [1968], 31–50; ders., Rapports paléo-babylonniennes d'haruspices, in: JCS 21 [1967], 219–235; ders., Nouveaux textes sur le *zibbu*, in: RA 63 [1969], 149–157 u. RA 65 [1971], 67–84.

¹⁷ Nougayrol, JCS 21, 232f.

¹⁸ J. Nougayrol, Les rapports des haruspices étrusque et assyro-babylonniennes, in: Comptes rendus des séances de l'académie des inscriptions et belles-lettres, Paris 1955, (CRAIB), 509–517.

¹⁹ I. Starr, The Bārū Rituals, Diss. Yale 1974; ders., Notes on Some Published and Unpublished Historical Omens, in: JCS 29 [1977], 157–166; ders., Omen Texts Concerning Holes in the Liver, in: AfO 26 [1978–1979], 45–55; ders., Omen Texts Concerning lesser known Parts of the Lungs, in: JNES 42 [1983], 109–121; ders., Historical Omens Concerning Ashurbanipal's War against Elam, in: AfO 32 [1985], 60–67.

²⁰ U. Jeyes, The „Palace Gate“ of the Liver. A Study of Terminology and Methods in Babylonian Extispicy, in: JCS 30 [1978], 209–233; dies., The Act of Extispicy in Ancient Mesopotamia: An Outline, in: B. Alster (Hrsg.) Assyriological Miscellanies, Vol. 1, Copenhagen 1980, 13–32; dies., Old Babylonian Extispicy. Omen Texts in the British Museum, Istanbul 1989.

²¹ J.-W. Meyer, Untersuchungen zu den Tonlebermodellen aus dem Alten Orient, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1987 (AOAT 39).

²² Zur Erklärung der mesopotamischen Terminologie durch anatomische Untersuchungen s. auch R. Leiderer, Anatomie der Schafsleber im babylonischen Leberorakel. Eine makroskopisch-analytische Studie, München 1990.

²³ Laroche, RHA 54, 19–48; ders., RA 64, 127–139; ders., Glossaire de la langue hourrite, Paris 1980.

²⁴ Vgl. Exkurs: Der historische und kulturelle Hintergrund der Vermittlung mesopotamischer Mantik an die Hethiter.

Einen Überblick über die mantische Praxis der Hethiter bietet A. Kammenhuber.²⁵ Hier und auch in einigen Textbearbeitungen aus neuerer Zeit finden sich Glossare²⁶, die auch für das Verständnis der hethitischen Texte zur Leber- und Eingeweideschau hilfreich sind; für das Hurritische bringen sie aber keine Fortschritte. So konnten in der Erklärung der hurritischen Terminologie keine neuen Erkenntnisse erzielt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, daß die mesopotamischen Leber- und Eingeweideschautexte besser erforscht sind als die hethitischen Quellen.

Während die in Boğazköy gefundenen Lebermodelle in die Bearbeitung der akkadischen Texte einbezogen wurden²⁷, ist den SU-Orakeln bisher weniger Aufmerksamkeit geschenkt worden.

I. Die Leber- und Eingeweideschau in Mesopotamien

1. Entwicklungsgeschichte

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, werden die mesopotamischen Texte in der Untersuchung der hethitischen Texte zur Leber- und Eingeweideschau eine große Rolle spielen. So soll eine kurze Einführung in die mesopotamischen Texte gegeben werden.

Älteste Hinweise auf die Durchführung von Leber- und Eingeweideschauen finden sich in Wirtschafts- und Verwaltungstexten der Ur-III-Zeit²⁸, in der Šulgi-Hymne (Šulgi B)²⁹, bei Gudea von Lagas³⁰, im Fluch über Akkade³¹ und in der Zeit Amarsins.³²

In der altbabylonischen Zeit setzt eine intensive Entwicklung der Divination ein; die Leber- und Eingeweideschau gelangt zu großer Bedeutung. In teilweise sehr umfangreichen Kompendien wurden die (fiktiven und tatsächlich beobachteten) Befunde, nach Leberteilen geordnet, zusammengestellt.

²⁵ A. Kammenhuber, *Orakelpraxis, Träume und Vorzeichenschau bei den Hethitern*, Heidelberg 1976 (THeth 7), mit Glossar 210–213.

²⁶ P. Cornil – R. Lebrun, *La tablette KBo XVI 98 (= 2011/c)*, in: *Hethitica 1 [1972]*, 1–14; A. Ünal, *Hattušili III., Teil 1, Bd. 2: Quellen und Indices*, Heidelberg 1974 (THeth 4), 84–102, 134–211; ders., *Ein Orakeltext über die Intrigen am hethitischen Hof (KUB XXII 70 = Bo 2011)*, Heidelberg 1978 (THeth 6), 130–159.

²⁷ So bei J.-W. Meyer, *AOAT 39*; auf die Bedeutung der unpublizierten Habilitationsschrift von K. K. Riemschneider (*Die akkadischen und hethitischen Omentexte aus Boghazköy, 1972*) für die Forschung wurde nicht eingegangen, da sie mir bisher nicht zugänglich war.

²⁸ A. Falkenstein, „*„Wahrsagung“ in der sumerischen Überlieferung*, in: *La divination en Mésopotamie ancienne et dans les régions voisines*, Paris 1966 (CRRA 14), 45–68.

²⁹ UET 6, 81, 9; SLTNi 73, 15 (= Z. 132); UET 6, 81, 18–24 (=A); STVC 52 III 22–24 (=B); SLTNi 73, 24–30 (=C); 75, 1–4 (=D) (Šulgi B 144–150).

³⁰ Zyl. A XII 14–19, XX 5.

³¹ Z. 97–99.

³² UET 8, 32 Rs. 2f.

Die Ominaliteratur besteht bis ins 1. Jahrtausend hinein zu einem großem Teil aus Leber- und Eingeweideschautexten. Die in altbabylonischer Zeit entwickelten Methoden verändern sich bis in die seleukidische Zeit kaum.

2. Durchführung von Leber- und Eingeweideschauen

In den meisten Fällen werden bei dieser Art der Divination die Eingeweide von Schafen untersucht.

Zur Auswertung des Befundes wird eine Unterteilung des Organs in eine *pars hostilis* und in eine *pars familiaris* vorgenommen, also in einen für den Fragesteller ungünstigen und einen günstigen Bereich.³³ Es handelt sich um eine künstliche Einteilung durch den Opferschaupriester. Diese Zonen wiederum werden folgendermaßen unterteilt: *rēsum* (SAG) „Kopf“, *qablu* (MÚRU) „Mitte“, *išdum* (SIG) „Fundament“.

Kriterium für eine günstige oder ungünstige Vorhersage ist der Zustand der inneren Organe: Das normale (gesunde) Aussehen der Eingeweide in der *pars familiaris* ist günstig für den Fragenden, während der veränderte (krankhafte) Zustand in der Regel als ungünstiges Vorzeichen bewertet wird. Im Bereich der *pars hostilis* auftretende (krankhafte) Veränderungen sind dagegen für den Gegner des Fragestellers ungünstig, während sie für den Fragenden selbst günstig sind.

Die untersuchten Organe werden in einer kanonischen Reihenfolge genannt.³⁴ Leber, Lunge, Herz und Darm sind die am häufigsten in den Texten genannten Organe. Es werden aber auch reine Leberschauen durchgeführt; die eng mit der Leber verbundene Gallenblase wird in die Untersuchung der Leber einbezogen.³⁵

Ausführender der Leber- und Eingeweideschau ist der *bārū*, sumerisch MÁŠ. ŠU.GÍD.GÍD.³⁶

Neben die Leber- und Eingeweideschau trat im Mesopotamien des 1. Jt. die Beobachtung zahlreicher anderer Vorzeichen, die man im 8. und 7. Jh. in großen Serien zusammenfaßte. Beachtet wurde Aussehen, Verhalten und Bewegungen von Menschen, Tieren und Sachen sowie Traumomina und Ekstase³⁷:

1. Geburtsomina (die Serie *šumma izbu*), die das Aussehen von Fehlgeburten (meistens von Tieren, manchmal aber auch von Menschen) beschreiben;³⁸

³³ J.-W. Meyer, AOAT 39, 93–97.

³⁴ Nougayrol, JCS 21, 232f.

³⁵ Oppenheim, Ancient Mesopotamia 212–217; J.-W. Meyer, AOAT 39, 1–4.

³⁶ Zu MÁŠ.ŠU.GÍD.GÍD s. Falkenstein, CRRA 14, 45–56.

³⁷ Eine Übersicht über die mesopotamische Vorzeichenschau bietet Oppenheim, Ancient Mesopotamia 206–227; zu den Ominatexten aus Boğazköy (hurr., heth. u. akk. Texte) vgl. Kammenhuber, THeth 7, 66–74.

³⁸ E. V. Leichty, The Omen Series *šumma izbu*, Locust Valley, N. Y. 1970 (TCS 4); zum heth. Bereich s. K. K. Riemschneider, Babylonische Geburtsomina in hethitischer Sprache, Wiesbaden 1970 (StBoT 9).

2. die Serie *šumma ālu*: Verhalten von Tieren zu bestimmten Zeitpunkten und an bestimmten Orten (Häuser, Tempel);³⁹
3. physiognomische Omina: Beobachtung von bestimmten Merkmalen an einem Menschen (Größe der Körperteile, Haare, Verfärbungen der Haut usw.);⁴⁰
4. die Serie *enūma ana bīt marši āšipu illiku* (medizinische Omina): Entsprechend der Abfassung anderer Omina in Protasis und Apodosis wird der Zustand eines Kranken beschrieben und Schlüsse auf die Genesung oder den Tod gezogen, ohne daß Instruktionen zur Behandlung gegeben werden;⁴¹
5. astrologische Omina (die Serie *enūma Anu Enlil*)⁴²: Aussagen über Sonne, Mond und Fixsterne;⁴³
6. terrestrische Omina (z. B. in den Serien *šumma ālu* und *enūma Anu Enlil*): Beobachtung von Wolkenbildungen, Blitzen, Donner, Regen, Hagel und auch Erdbeben;
7. Träume („Traumbücher“ aus der Bibliothek Ašurbanipals): Ein Vorzeichen wird im Traum gesehen;⁴⁴
8. Ekstase: Die Gottheit offenbart sich durch einen Menschen;⁴⁵
9. Öl wahrsagung (vor allem in altbabylon. Zeit üblich): Öl wurde in ein Gefäß mit Wasser gegossen, wo die sich bildenden Figuren beobachtet wurden (CT 3, 2ff.; 5, 4ff.; IM 2967; KAR 151; YOS X 57; 58; 62);⁴⁶

³⁹ F. Nötscher, Haus- und Stadtomina der Serie *šumma ālu ina mēle šakin*, Rom 1928 (Or 31); ders., Die Omen-Serie *šumma ālu ina mēle šakin*, Rom 1929 u. 1930 (Or 39–42 u. Or 51–54).

⁴⁰ F. R. Kraus, Texte zur babylonischen Physiognomatik, Berlin 1939 (AFO, Beih. 3); ders., Weitere Texte zur babylonischen Physiognomatik, in: OrNS 16 [1949], 172–206; zum heth. Bereich s. E. F. Weidner, Ein physiognomischer Text aus Boghazköi, in: AFO 15 [1945–1951], 102.

⁴¹ R. Labat, *Traité akkadien de diagnostics et prognostics médicaux*, Paris 1951; J. V. Kinnier Wilson, Two Medical Texts from Nimrud, in: Iraq 18 [1956], 130–146; ders., The Nimrud Catalogue of Medical and Physiognomical Omens, in: Iraq 24 [1962], 52–62.

⁴² E. F. Weidner, *Enūma Anu Enlil*, in: AFO 14 [1941–1944], 172–195; E. Reiner – D. Pingree, Babylonian Planetary Omens. Part One: *Enūma Anu Enlil*, Tablet 63: The Venus Tablet of Ammišaduqa, Malibu 1975 (BiMes 2/1); Part Two: *Enūma Anu Enlil*, Tablets 50–51, Malibu 1981 (BiMes 2/2).

⁴³ A. J. Sachs, Babylonian Horoscopes, in: JCS 6 [1952], 49–75.

⁴⁴ A. L. Oppenheim, The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East, Philadelphia 1956; zum heth. Bereich (Traumsammlungen aus der Zeit Ḥattušilis III., CTH 583–585, 590) vgl. Oppenheim, ebd. 193–204.

⁴⁵ F. Ellermeier, Prophetie in Mari und Israel. Theologische und orientalistische Arbeiten I, Herzberg 1968; W. H. Ph. Römer, Frauenbriefe über Religion, Politik und Privatleben in Mari. Untersuchungen zu G. Dossin, ARM X (Paris 1967), Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1971 (AOAT 12); W. Koch, Die Briefe profetischen Inhalts aus Mari, in: UF 4 [1972], 53–77; E. Noort, Untersuchungen zum Gottesbescheid in Mari, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1977 (AOAT 202).

⁴⁶ G. Pettinato, Die Öl wahrsagung bei den Babylonieren, Bd. I: Einleitung, Rom 1966 (Studi Semitici 21); Bd. II: Texte und Kommentar, Rom 1966 (Studi Semitici 22).

10. Aufsteigen von Rauch: Ausschlaggebend war die Form der Rauchschwaden und ihre Bewegungsrichtung;
11. Losorakel: Dieser in den heth. Texten häufig bezeugte Orakeltyp war in Mesopotamien von geringer Bedeutung;⁴⁷
12. Vogelflugorakel (z. B. in der Serie *šumma ālu*): Ebenso wie das Los ist der Vogel als Hilfsmittel für die Durchführung von Orakeln vor allem aus Kleinasiens bekannt; am assyrischen Königshof wurden Vogelflugorakel von ägyptischen Kriegsgefangenen durchgeführt.⁴⁸

3. Formen der Aufzeichnung

Aufzeichnungen von Leber- und Eingeweideschauen sind in sehr unterschiedlichen Formen überliefert. Es soll ein kurzer Überblick – und vor allem eine Definition der Begriffe – folgen, die in dieser Untersuchung benutzt werden. Sie lassen sich auch auf die hethitischen Texte dieser Art anwenden.

a. Lebermodelle

Es handelt sich um in Ton nachgebildete Schafslebern mit eingeritzten oder plastisch ausgeformten Teilen der Leber. Diese graphischen Kennzeichnungen werden meistens durch Beischriften erläutert: In der Protasis wird der Befund beschrieben, und in der Apodosis folgt die Deutung des Befundes. Die Apodosis kann aber auch fehlen.⁴⁹

Die Tonlebern sind keine Abbilder tatsächlich untersuchter Organe; vielmehr stellen sie Anschauungsobjekte für die Ausbildung der Opferschaupriester dar.⁵⁰

b. Kompendien

Die Kompendien stellen Auflistungen theoretisch denkbarer Befunde mit nachfolgender Auswertung gemäß dem System der Omina dar. Es werden z. B. Veränderungen eines Teilbereiches der Leber, speziell der Gallenblase, und die Auswirkungen der beschriebenen Anomalien für den Fragesteller aufgeführt. In diesem Sinne stellen auch die Lebermodelle Kompendien dar.⁵¹

⁴⁷ Oppenheim, Dreams 221f.

⁴⁸ E. Reiner, Fortune-Telling in Mesopotamia, in: JNES 19 [1960], 23–35. Zum heth. Los- bzw. Vogelorakel vgl. Kap. II.3.

⁴⁹ M. Rutten, Trente-deux foies en argile inscrits provenant du Tell Hariri (Mari), in: RA 35 [1938], 36–70; J.-W. Meyer, AOAT 39; zu den unbeschrifteten Tonlebern s. J.-W. Meyer, Einige Aspekte zur Bearbeitung von unbeschrifteten Tonlebermodellen, in: MDOG 116 [1984], 119–130; ders. – R. D. Biggs, Lebermodelle, in: RIA, Bd. 6, Berlin – New York 1980–1983, 518–527.

⁵⁰ J.-W. Meyer, AOAT 39, 188.

⁵¹ J.-W. Meyer, AOAT 39, 17–19.

c. Berichte

Die Berichte sind Beschreibungen von tatsächlich durchgeführten Leber- und Eingeweideschauen. Häufig ist der Name des Auftraggebers der Anfrage (EN.SISKUR) sowie der Anlaß für die Befragung des Opferschaupriesters bekannt. Die untersuchten Organe werden in einer bestimmten Reihenfolge aufgelistet;⁵² manchmal wird ihr Zustand auch genauer beschrieben. Am Schluß eines Berichtes wird meistens das Ergebnis des Gesamtbefundes genannt. Manchmal ist der Text mit dem Datum der Durchführung der Opferschau versehen.⁵³

Exkurs: Der historische und kulturelle Hintergrund der Vermittlung mesopotamischer Mantik an die Hethiter

Ein kurzer Abriß zur Geschichte der Hurriter soll verdeutlichen, wie eine Vermittlung mesopotamischer Mantik (und natürlich auch anderer kultureller Errungenschaften) sowie hurritischer Tradition durch die Hurriter an die Hethiter möglich war.⁵⁴

1. Die historisch-politischen Voraussetzungen

Erste Hinweise auf die Anwesenheit von Hurritern im nördlichen Ostanatolien finden sich in akkadzeitlichen Texten aus der Zeit Naramsins.⁵⁵ Ältestes Schriftzeugnis aus dem hurritischen Raum ist die Gründungsinschrift des Atal-Šen, des Königs von Urkeš und Nawar, die wohl nach dem Zusammenbruch des Reiches von Akkade (ca. 2150) oder zu Beginn der Ur-III-Zeit entstanden ist.⁵⁶ Möglicherweise sind die Anfänge des Hurriterstaates in diese Zeit zu datieren.

⁵² Nougayrol, JCS 21, 232f.; vgl. auch Kap. I.

⁵³ Textbeispiele für einen „Bericht“: Goetze, JCS 11, 89–105; Nougayrol, JCS 21, 219–233; W. R. Mayer, Ein altbabylonischer Opferschaubericht aus Babylon, in: OrNS 56 [1987], 245–262; F. R. Kraus, Mittelbabylonische Opferschauprotokolle, in: JCS 37 [1985], 127–218.

⁵⁴ Diese Darstellung stützt sich auf folgende Literatur zur Geschichte der Hethiter und der Hurriter: R. H. Beal, Studies in Hittite History, in: JCS 35 [1983], 115–126; J. Klinger, Überlegungen zu den Anfängen des Mittani-Staates, in: V. Haas (Hrsg.), Hurriter und Hurritisch, Konstanz 1988 (Xenia 21. Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen, H. 21), 27–42; G. Wilhelm, Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter, Darmstadt 1982, 9–58; ders., Zur ersten Zeile des Sunaššura-Vertrages, in: E. Neu – Chr. Rüster (Hrsg.), Documentum Asiae minoris antiquae (Fs H. Otten), Wiesbaden 1988, 359–370; Gedanken zur Frühgeschichte der Hurriter und zum hurritisch-urartäischen Sprachvergleich, in: Haas, Hurriten 43–46.

⁵⁵ Wilhelm, in: Haas, Hurriten 45.

⁵⁶ Zur Atal-Šen-Inschrift vgl. Wilhelm, in: Haas, Hurriten 46–50 (hier auch ein diese Inschrift betreffender Überblick über die Forschungsgeschichte sowie Diskussion der verschiedenen Datierungsvorschläge).

⁶ Altoriental. Forsch. 21 (1994) 1

Die Urkunden der Ur-III-Zeit lassen eine hurritisch-sprachige Bevölkerung östlich und nördlich des Zweistromlandes und im Osttigrisland nördlich des Diyyala erkennen; die in der Atal-Šen-Urkunde erwähnte Stadt Urkeš wird im Haburdreieck lokalisiert. In der Ur-III-Zeit führten die Könige Šulgi und Amarsin Kriege gegen die Hurriter; in den Quellen dieser Zeit tauchen Sklaven, wohl Kriegsgefangene, mit hurritischen Namen auf.

In den altbabylonischen Texten aus Alalah (Schicht VII) ist etwa die Hälfte der Personennamen hurritisch; in Chagar Bazar sind es etwa 20 %, und auch in Tell ar-Rimah sind hurritische Namen belegt.

Nach dem Zusammenbruch des altassyrischen Reiches von Šamši-Adad verstärkte sich die Ansiedlung hurritisch-sprachiger Bevölkerungsgruppen in Nordmesopotamien, im Ḥūr-Abdīn-Gebiet, in der Ĝezīra, im Balih-Tal, am mittleren Euphrat und am mittleren Orontes.

Die Existenz des hurritischen Reiches Mitanni lässt sich für die Zeit um 1550 nachweisen.⁵⁷ Im Südosten reichte der Mitanni-Staat mindestens bis Urkeš (= Ḫuruḥhiš) und Ašihum; im Westen, nämlich in Nordsyrien und Südostanatolien, kam Mitanni mit dem ebenfalls expansiven Hethiterreich in Konflikt: Nach der Eroberung des anatolischen Hochplateaus und der kilikischen Ebene eroberte Ḥattušili I. Alalah (um 1560); und sein Nachfolger Mursili I. nahm Ḥalab ein⁵⁸, das in der folgenden Schwächeperiode des Hethiterreiches von den Hurritern zurückerobert wurde. Das durch militärische Auseinandersetzungen mit Ägypten in der Levante geschwächte Mitannireich konsolidierte sich unter einem seiner bedeutendsten Herrscher, dem König Šauštatar (15. Jh.): Es übte die Kontrolle über Alalah (Mukiš), Ugarit, Kizzuuatna, Ḥalab, Aššur und Arrapha aus. Sein Machtbereich erstreckte sich vom Zagros bis zum Mittelmeer.⁵⁹

Möglicherweise hat Kizzuuatna die Schwächeperiode des Hethiterreiches infolge der Thronwirren nach dem Tod Mursilis I. und der Hurritereinfälle ausgenutzt, um sich von dem Reich loszusagen. In dem Vertrag des Pilliā von Kizzuuatna mit dem Hethiterkönig Zidanza (CTH 25, E. 16. Jh.) erscheint Pilliā als ein dem hethitischen König ebenbürtiger Vertragspartner; etwa um diese Zeit beanspruchte Isputahšu, König von Kizzuuatna, den Großkönigtitel, was ebenso wie der paritätische Vertrag auf eine Selbständigkeit Kizzuuatnas schließen lässt.

Der Hethiterkönig Tuthalija II. (15. Jh.) versuchte durch einen Vertrag mit Šunašsura von Kizzuuatna (KBo I 5, 2. Hälfte des 15. Jh. [= CTH 41]), dieses von Ḥatti abgefallene und mit Mitanni verbündete Land wieder für sich zu gewinnen.⁶⁰ In dieser Zeit fand wohl auch die Überführung der „Göttin der

⁵⁷ Klinger, in: Haas, Hurriter 27–42.

⁵⁸ Wilhelm, Grundzüge 28–32

⁵⁹ Wilhelm, Grundzüge 37.

⁶⁰ Zur Datierung des Šunašsura-Vertrages vgl. Wilhelm, in: Neu – Rüster, Fs H. Otten 359–370; Beal, JCS 35, 115–126.

Nacht“ (DINGIR.GE₆) von Kizzuatna nach Šamuha, der zeitweiligen Residenz Tuthaliyas II., statt.⁶¹ Die erste Überführung hurritischer Kulte in das Hethiterreich erfolgte bereits im 16. Jh. unter Hattušili I. nach der Eroberung Halabs.

Der Nachfolger Tuthaliyas II., Arnuwanda I. (1440–1420), schloß mit Išmerikka, einem wohl nördlich von Kizzuatna gelegenen Gebiet⁶², einen Vertrag ab, der dieser Region einen besonderen Status garantierte. In dieser Zeit hatte die hurritische Kultur starke Ausstrahlung in das Hethiterreich, was sich an der Übernahme einer reichen Ritualtradition durch die Hethiter zeigte.⁶³ Nach einer Periode politischer Schwäche des Hethiterreiches erlangte Suppiluliuma I. nach der Eroberung Mitannis und der Vertreibung seines Herrschers Tušratta die Kontrolle über dieses Gebiet (Šattiuaza-Verträge, CTH 51 und 52). Durch die Eroberung von Karkemis und die Auseinandersetzung mit Ägypten sowie durch diplomatische Bemühungen stieg das Hethiterreich zu einer Großmacht des Vorderen Orients auf.

2. Die Rezeption mesopotamischer Literatur durch hurritische Vermittlung

Der größte Teil der bekannten hurritischen Texte stammt aus Boğazköy⁶⁴ und ist der Rituelliteratur zuzuordnen, die hurritischen Ursprungs ist. Ein weitaus kleinerer Teil der hurritischen Texte steht in der sumerisch-akkadischen Tradition. Mesopotamischer Einfluß lässt sich durch folgende Texte bereits im 16. Jh. nachweisen:

1. In Boğazköy gefundener Ritualtext KUB XXVII 38 (CTH 775): Es werden die akkadzeitlichen Könige Naramsin, Maništūsu, Sargon und Šarkališarri sowie verschiedene andere Könige genannt;⁶⁵
2. Lebermodelle;⁶⁶
3. KBo XXXII 14 (hurr.-heth. Bilingue)⁶⁷: Der Text wurde in Hattuša gefunden, ihm liegt eine hurr. Vorlage aus dem nordsyrischen Raum zugrunde. Die Bilingue enthält lehrhafte Gleichnisse, die mit heth. *hattatar* „Klugheit, Einsicht, Weisheit“ bzw. hurr. *madi* bezeichnet werden, so daß

⁶¹ Zu DINGIR.GE₆, „Göttin der Nacht“ und zu Samuha vgl. Kap. IV.3. (Kommentar zu Vs. 13).

⁶² G. F. del Monte – J. Tischler, Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Wiesbaden 1978 (RGTC 6), 149.

⁶³ Del Monte – Tischler, RGTC 6, 44.

⁶⁴ Weitere Fundorte hurritischer Texte: Mari (18./17. Jh.), Nuzi (15./14. Jh.), Ugarit (14. Jh.), Emar (13. Jh.), Tell el-Amarna (Mitanni-Brief, 14. Jh.); vgl. auch V. Haas, Einführung in das Thema, in: ders., Hurriter 14–16.

⁶⁵ Zu diesem Text vgl. Kammenhuber, THeth 7, 88–90; G. M. Beckman, Mesopotamians and Mesopotamian Learning at Hattuša, in: JCS 35 [1983], 102 mit Anm. 29.

⁶⁶ Zur Datierung der in Boğazköy gefundenen Lebermodelle vgl. Kap. II.1.

⁶⁷ E. Neu, Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht, Mainz 1988 (Akademie der Wissenschaften und Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1988, Nr. 3), 17–20.

eine Zuordnung zur Gattung Weisheitsliteratur, einer sonst im heth. Textcorpus selten bezeugten Literaturgattung, gerechtfertigt erscheint.⁶⁸ Auf eine Vermittlung akk. Weisheitsliteratur nach Nordsyrien durch die Hurrider weist eine akk.-hurr. Bilingue aus Ugarit hin.⁶⁹

Texte aus dieser Zeit können im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Feldzügen der Hethiter nach Nordsyrien im 16. Jh. nach Ḫattuša gelangt sein. Niederschriften des 15. Jh. zeigen ebenfalls deutlich mesopotamische Beeinflussung:

1. Verschiedene Ominagattungen (KUB XXIX 12: Zur Ominaserie *šumma iżbu* gehörig: Kol. I hurratisch, Kol. II akkadisch – die Kolumnen entsprechen sich aber nicht; KUB XXIX 9 und 10: Excerpt aus der Ominaserie *šumma ālu*; die hinzugefügten astrologischen Omina gehören nicht zu dieser Serie). Es handelt sich um Kompilationen verschiedener Omina, die von Schreibern aus Nuhašše geschrieben und wohl auch von ihnen ins Hethitische übersetzt worden sind. KBo X 7 + HSM 3645 (Dupl. 191/c): Heth. KI.GUB-Kompendium mit Hurrismen, aus Nuhašše importiert;⁷⁰ KUB VIII 29 (Mondomina); KUB VIII 47 (Mond- und Eingeweideschauomina);⁷¹
2. Fragmente einer akk. Fassung des Gilgamesh-Epos (KBo XXXII 128–133): Begegnung Enkidus mit der Hure und Einführung in die Zivilisation (KBo XXXII 128), Vorbereitung des Zuges zum Zedernwald (KBo XXXII 132; 131; 130), Dialog mit Huwawa (KBo XXXII 128) und eine Begebenheit nach der Tötung Huwawas (KBo XXXII 129);⁷²
3. Ritualliteratur, vgl. z. B. einige ältere Niederschriften der SALŠU.GI-Rituale.⁷³

⁶⁸ Neu, Das Hurritische 17–20.

⁶⁹ Zu dem akk.-hurr. Text vgl. J. Nougayrol – E. Laroche, Le bilingue accado-hourrite, in: J. Nougayrol (Hrsg.), Le Palais Royal d'Ugarit III, Paris 1955 (Mission de Ras Shamra 6), 310–324; J. Faucounau, Quelques remarques sur le texte de la bilingue accado-hourrite d'Ugarit, in: RA 74 [1980], 81–83; zu weiteren mehrsprachigen Texten mit hurr. Übersetzungen vgl. J. Nougayrol, Vocabulaires polyglottes, in: ders., Ugaritica V, Paris 1968 (Mission de Ras Shamra 16), 230–251; Wilhelm, Grundzüge 108.

⁷⁰ Eine Zusammenstellung der in Boğazköy gefundenen Ominatexte bietet Kammenhuber, THeth 7, 66–70; zu KBo X 7 + HSM 3645 vgl. ebd. 83f., 110.

⁷¹ Kammenhuber, THeth 7, 155–157.

⁷² Vgl. CTH 341; zu den 1983 in Boğazköy gefundenen und als KBo XXXII 128–133 publizierten Gilgameš-Fragmenten vgl. G. Wilhelm, Neue akkadische Gilgameš-Fragmente aus Hattusa, in: ZA 78 [1988], 99–121; zur hurr. Überlieferung vgl. M. Salvini, Die hurritischen Überlieferungen des Gilgameš-Epos und der Kešši-Erzählung, in: Haas, Hurriter 157–160.

⁷³ Vgl. V. Haas – H. J. Thiel, Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(b)i und verwandte Texte. Hurritologische Studien II, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1978 (AOAT 31), 203–266 (die Texte 4, 1f.); V. Haas – I. Wegner, Die Rituale der Beschwörerinnen SALŠU.GI, Rom 1988 (CHS I), Nr. 1 und 2 (Nr. 1 enthält nur eine umfangreiche hurr. rezitierte Beschwörung; Nr. 2 bietet neben der hurr. Beschwörung eine in heth. Sprache abgefaßte Anweisung zur Ausübung der Riten). In einigen Fest- und Beschwörungsritualen aus Kizzuwatna erscheinen hurr. Götternamen neben luw. Sprüchen (s. V. Haas – G. Wilhelm, Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna. Hurritologische Studien I, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1974 [AOAT S 3], 6).

Für das 14. Jh. sind z. B. die zu einem Beschwörungsritual gehörenden Texte KBo XXI 6 (A. 14. Jh.) und KBo XXI 1 (E. 14. Jh.) zu nennen⁷⁴, die deutlich das Nebeneinander verschiedener Traditionen zeigen.⁷⁵

Gegenüber den für die Zeit vom 16.–14. Jh. nachweisbaren hurr. Einflüssen, die für die Betrachtung des mh. Orakeltextes KBo XVI 97 relevant sind, ist eine spätere Rezeptionsphase im 13. Jh. abzugrenzen:

1. Das hurr. (*h*)išuwā-Fest, das nur durch ein auf Befehl Puduhepas, der Frau Ḫattušilis III., abgeschriebenes Ritual bekannt ist: Es enthält heth. und hurr. Rezitationen, ihm liegt wohl eine heth. oder hurr. Vorlage aus Kizzuuatna zugrunde;⁷⁶
2. jüngere Tafeln der Rituale der Allaiturah(*h*)i, die gegenüber den Niederschriften des 15. Jh. häufig heth. Übersetzungen der hurr. Beschwörungen bieten oder sogar ganz auf den hurr. Wortlaut verzichten;⁷⁷
3. Die Übernahme hurritischer Kulte wird auch in dem unter Tuthaliya IV. ausgestalteten Felsheiligtum Yazılıkaya deutlich, wo das hurritische Pantheon dargestellt wird.

Die Öffnung des heth. Königshofes für hurr. Einflüsse lässt sich wohl auch durch die Herkunft Puduhepas erklären: Sie war eine Priestertochter aus Kizzuuatna und fungierte vor ihrer Heirat als Priesterin der Šauška.

II. Die Leber- und Eingeweideschau in Kleinasien

1. Lebermodelle

Zunächst am auffälligsten zeigen sich die Berührungs punkte zwischen mesopotamischer und hethitischer Mantik im Erscheinen von Lebermodellen sowohl in Mesopotamien als auch in Boğazköy. Daß im Verlauf der Spätbronzezeit eine intensive Verbreitung von Lebermodellen einsetzte, in deren Zusammenhang auch die Funde von Bogazköy zu sehen sind, zeigen die Funde von Tonlebern in Ebla (16. Jh.), Haşor (16. Jh.), Ugarit (14./13. Jh.), Mumbaqat (14./13. Jh.), Emar (14./13. Jh.), Megiddo (14./13. Jh.) und Tell el-Haggi (14./13. Jh.).⁷⁸

⁷⁴ Zu diesen Texten vgl. M. Hutter, Behexung, Entsühnung und Heilung. Das Ritual der Tunnawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 – KUB IX 34 – KBo XXI 6), Freiburg/Schweiz – Göttingen 1988 (OBO 82); KUB IX 34 ist wohl eine Niederschrift aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Zu mh. Reinigungsritualen vgl. auch ders., Bemerkungen zur Verwendung magischer Rituale in mittelhethitischer Zeit, in: AoF 13 [1991], 32–43.

⁷⁵ Hutter, Behexung 127–133; das Ritual der Tunnawiya ordnet er der „luwischen Kultschicht“ zu.

⁷⁶ Wilhelm, Grundzüge 89f.

⁷⁷ Zu dieser Veränderung in der Ritualliteratur vgl. Haas – Thiel, AOAT 31, 8f.; V. Haas, Die hurritisch-hethitischen Rituale der Beschwörerin Allaiturah(*h*)i und ihr literarhistorischer Hintergrund, in: ders., Hurriter 119–121.

⁷⁸ H. Tadmor – B. Landsberger, Fragments of Clay Liver Models from Hazor, in: IEJ 14 [1964], 201–218; C. Schaeffer, Neue Entdeckungen in Ugarit, in: AfO 20 [1963], 210; M. Dietrich –

Hier sollen die Lebermodelle aus Boğazköy näher betrachtet werden. Der Schwerpunkt dieser Untersuchung wird zwar auf der Betrachtung der SU-Orakel liegen; aber auch die graphische Darstellung der erwähnten Teile der Leber kann zu einer Deutung der Terminologie der SU-Orakel beitragen. Die Lebermodelle aus Boğazköy sind teilweise zweisprachig (KBo IX 67; XXV 1; KUB IV 72; XXXVII 223), manchmal aber auch nur akkadisch (Bo 68/16; 69/862; KBo VII 5; 6; 7; KUB IV 71; 73; 74; XXXVII 216; 217; 218; 219; 220; 221; 222; 225; 226; 227; 228; 229; 230) beschriftet. Ebenso wie in Mesopotamien dienten die Lebermodelle wohl auch hier in der Ausbildung der Opferschaupriester als Unterrichtsmaterial.⁷⁹

Von recht großer Wichtigkeit dürfte die Datierung der Lebermodelle aus Hattuša sein: Das Alter der Tonlebern lässt Rückschlüsse auf den Zeitpunkt der Übernahme (oder zumindest starker Einflüsse) der mesopotamischen Leber- und Eingeweideschau zu.

H. G. Güterbock zeigt anhand einiger für die Textdatierung⁸⁰ besonders aussagekräftiger Zeichen (AZ, E, IT, KI, ŠAR, TA), daß zumindest die Lebermodelle KBo IX 67; XXV 1; KUB IV 72 und KUB XXXVII 223 im „alten Duktus“ geschrieben sind.⁸¹ Es ergibt sich eine Übereinstimmung insofern, als alle zweisprachigen Lebermodelle der althethitischen Überlieferung angehören; die jüngeren Modelle sind einsprachig beschriftet.⁸²

Die genannten Lebermodelle dürften also bald nach dem Ende der altbabylonischen Zeit hergestellt worden sein⁸³ und machen somit deutlich, daß die

O. Loretz u. a., Mantik in Ugarit. Keilalphabetische Texte der Opferschau – Omensammlungen – Nekromantie, Münster 1990 (ALASP 3), 241–280; G. Loud, Megiddo II. Seasons of 1935–39, Chicago 1948 (OIP 62), pl. 255; J.-W. Meyer, MDOG 116, 119–123; D. Arnaud, Recherches au pays d'Aštata, Paris 1985 (Emar VI/1), 103f., 124, 150–159, 167, 174f., 243, 302, 319; ders., Recherches au pays d'Aštata, Paris 1987 (Emar VI/2), 283–305; R. A. Stucky, Kleinfunde, in: C. Krause – K. Schuler – R. A. Stucky, Tell el Hajj in Syrien. Erster vorläufiger Bericht der Grabungskampagne 1971, Bern 1972, 30f., Tf. 12c. Zur archäologischen Datierung der Lebermodelle s. J.-W. Meyer, RIA, Bd. 6, 523, Tab. I; ders., AOAT 39, 24–38; Dietrich – Loretz u. a., ALASP 3, 246f.

⁷⁹ J.-W. Meyer, AOAT 39, 188; zu dem Begriff „Lebermodell“ s. auch Kap. I.3.a.

⁸⁰ Zur Methode der Textdatierung in der Hethitologie s. F. Starke, Die Funktionen der dimensionalen Kasus und Adverbien im Althethitischen, Wiesbaden 1977 (StBoT 23), 9f.; ders., Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift, Wiesbaden 1985 (StBoT 30), 21–27; zu den Zeichenformen der verschiedenen Perioden vgl. E. Neu – Chr. Rüster, Hethitische Keilschrift-Paläographie I u. II, Wiesbaden 1972 u. 1975 (StBoT 20 u. 21). Zur Methode der Textdatierung vgl. auch Kap. III.2.a.

⁸¹ H. G. Güterbock, Hittite Liver Models, in: F. Rochberg-Halton (Hrsg.), Language, Literature, and History (Fs E. Reiner), New Haven 1987, 148; zum „alten Duktus“ von KUB XXXVII 223 s. bereits E. Neu, Der Anitta-Text, Wiesbaden 1974 (StBoT 18), 74, Anm. 111; Starke, StBoT 23, 10; A. Archi, Hethitische Mantik und ihre Beziehungen zur mesopotamischen Mantik, in: H. Kühne – H.-J. Nissen – J. Renger (Hrsg.), Mesopotamien und seine Nachbarn, Berlin 1982 (BBVO 1/1 [CRRA 25]), 290, Anm. 11a; anders noch Beckman, JCS 35, 101f.: „Middle Hittite in language and script“.

⁸² J. Klinger, briefliche Mitteilung vom 6. 6. 1993.

hethitische Leber- und Eingeweideschau an die altbabylonischen Ominatexte anknüpft.

Insofern ist auch der Vorschlag J.-W. Meyers, die Lebermodelle in zwei Gruppen einzuteilen (eine ältere Gruppe, deren Entstehungszeit kurz vor dem Regierungsantritt Šuppiluliumas I. um 1380 v. Chr. anzusetzen ist, und eine jüngere Gruppe, nämlich Niederschriften des 13. Jh.⁸⁴), nicht mehr aufrecht zu halten.

2. Das SU-Orakel

Im Gegensatz zu den Lebermodellen beschränkt sich das SU-Orakel nicht auf die Betrachtung der Leber, sondern bezieht entsprechend der babylonischen Eingeweideschau auch andere Innereien mit ein.

Daß es sich um ein Leberschauomen handelt, dem die Betrachtung anderer Innereien angeschlossen wird, zeigen bereits die mittelhethitischen Texte KBo VIII 55⁸⁵ und KBo XVI 97⁸⁶, da hier *UZUNÍG.GIG^{H1.A}* noch für gleichbedeutendes *SUMEŠ* in jüngeren Texten gebraucht wird: *UZUNÍG.GIG^{H1.A}kal-la-ri-iš-du* (KBo VIII 55, 17') „Die Eingeweide sollen günstig werden“; dagegen: *SUMEŠSIG₅-ru* (KUB V 1 Rs. IV 41 u. ö.) „Die Fleischvorzeichen sollen günstig sein“.

Daß auch in der hethitischen Leber- und Eingeweideschau die Innereien von Schafen untersucht wurden, zeigt KUB V 9 I 23: *UDU-aš SUMEŠ IR-u-en* „Wir haben die Fleischvorzeichen des Schafes erbeten.“⁸⁷

Anders als die auf den Lebermodellen ohne Bezug zueinander angebrachten Beischriften, die ja meistens auch keine tatsächlich durchgeführte Leberschau widerspiegeln⁸⁸, stehen die SU-Orakel immer in engem Zusammenhang mit bestimmten Personen und Ereignissen.⁸⁹

a. Der Begriff „SU“-Orakel

Der Begriff „SU“-Orakel beruht auf der sumerographischen Bezeichnung dieses Orakeltyps in den hethitischen Texten als *SUMEŠ*.

⁸³ Güterbock, in: Fs E. Reiner 150.

⁸⁴ J.-W. Meyer, AOAT 39, 43f.; ders., RIA, Bd. 6, 523, Tab. I. J.-W. Meyer geht zwar von „Texten, die in einem älteren Duktus geschrieben sind“, aus, orientiert sich in ihrer zeitlichen Einordnung aber am Fundzusammenhang: Die älteren Lebermodelle aus Schicht IV b/a werden in die neu errichteten Bibliotheken (Schicht IIIc, Ausgestaltung der Burg unter Ḫattušili III. im 13. Jh.) übernommen. Unter Hinweis auf die typisch babylonischen Zeichen und Lautwerte sowie die Qualität des Tons betrachtet er die jüngeren Lebermodelle als Importstücke aus Mesopotamien und datiert sie in das 13. Jh.

⁸⁵ Zu KBo VIII 55 vgl. Kap. IV.5.

⁸⁶ Zu KBo XVI 97 vgl. Kap. III.1f. und Kap. IV.1–4.

⁸⁷ In den SU-Orakel-Texten des 13. Jh. ist für UDU auch *SUMEŠ* bezeugt; s. auch Laroche, RHA 54, 24f. (dort weitere Belegstellen).

⁸⁸ Vgl. Kap. I.3.a. u. Kap. II.1.

⁸⁹ Eine Auflistung verschiedener Anlässe für Orakelanfragen findet sich bei Ünal, THeth 6, 14–21.

Das Sumerogramm bedeutet „(Fleisch-)Vorzeichen, Eingeweideomina“.⁹⁰ Das dahinterstehende hethitische Wort ist bisher nicht bekannt. Wie die Attribute *hantezzī* und *appezzī* (s. unter γ. Bericht) zeigen, muß hinter SUMEŠ ein hethitisches Substantiv im Neutrum stehen, welches ungeachtet der sumerographischen Schreibung mit Pluraldeterminativ MEŠ einen Kollektivbegriff im Singular darstellt.

Für SUMEŠ findet sich in der Sekundärliteratur auch häufig die Lesung KUŠMEŠ; doch bedeutet KUŠ „Leder, Haut, Fell“, so daß diese Lesung – wie H. A. Hoffner dargestellt hat⁹¹ – hier nicht in Betracht kommt.

Das in den Orakeltexten ebenfalls häufig bezeugte TEMEŠ ist als abkürzende Schreibung für SUMEŠ anzusprechen.⁹² Es ist die Abkürzung des Akkadogramms *TĒRĒTE* (Pl. von *TĒRTUM* „Weisung, Anweisung, Auftrag, Eingeweide-Omen, Opferleber“⁹³) und erscheint erstmals in KUB V 20 + XVIII 56 (Ende des 14. Jh.⁹⁴).

b. Der Aufbau der SU-Orakel

Um das Verständnis der in dieser Arbeit zu behandelnden Terminologie in den SU-Orakeln zu erleichtern, soll dieser Orakeltyp knapp charakterisiert werden.

a. Anlaß

Sozusagen als Einleitung eines Orakeltextes kann die Nennung des Anlasses für eine Orakelanfrage aufgefaßt werden. Den Anlaß für die Durchführung der SU-Orakel bilden Anfragen, durch die eine Entscheidungshilfe in Situationen des täglichen Lebens erbeten wird. Die Texte zeigen, daß diese Anfragen wohl ausschließlich vom König, den Mitgliedern der Königsfamilie oder von hohen Beamten und Militärs gestellt wurden. Es geht dabei um politische Fragen, militärische Unternehmungen, oder um persönliche Belange, z. B. Krankheiten in der Königsfamilie.⁹⁵

β. Orakelanfrage

Das hethitische Wort für „Orakelanfrage/-bitte“ ist *uēkuuar* (Verbalsubstantiv von *uēk-*/*uēkk-* „bitten, verlangen“). In den hethitischen Orakeltexten wird indes

⁹⁰ Chr. Rüster – E. Neu, Hethitisches Zeichenlexikon, Wiesbaden 1989 (StBoT, Beih. 2), Nr. 213.

⁹¹ H. A. Hoffner, in: BiOr 37 [1980], 202 (Rezension zu J. Friedrich – A. Kammenhuber, Hethitisches Wörterbuch, Heidelberg 1975).

⁹² Hoffner, BiOr 37, 202.

⁹³ AHw 1350f.

⁹⁴ Zur Datierung von KUB V 20 + XVIII 56 vgl. Kap. III.2.b.β.

⁹⁵ Zu den Anlässen für Orakelanfragen vgl. Ünal, THeth 6, 14–21.

dafür IR^{tum} geschrieben. IR ist nur in Boğazköy belegt und stellt wohl ein von den Hethitern geschaffenes Logogramm dar.⁹⁶

IR^{tum} bezeichnet allgemein die Anfragen aller Orakelpriester und der SALŠU.GI. So kann derselbe Begriff auch in Zusammenhang mit der SALŠU.GI (z. B. in KUB V 1 Vs. I 5. 21. 26) oder dem LÚIGI.MUSEN/MUŠEN.DÙ⁹⁷ (KUB XVI 62 Rs. 15'; KUB XVIII 26 Rs. III 6' u. ö.) erscheinen.

Der mit der Orakelanfrage beauftragte Priester ist nicht immer genannt; manchmal wird die Orakelanfrage sofort vorgebracht. Sie wird so genau formuliert, daß sie durch den Bescheid⁹⁸ „Günstig“ oder „Ungünstig“, also „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden kann. In der Orakelanfrage wird bereits ein positives oder negatives Ergebnis erbeten: *nu UZUNÍG.GIGHÌ.A kal-la-ri-iš-du* (KBo VIII 55, 17') bzw. *nu UZUNÍG.GIGHÌ.A kal-la-ri-eš-du* (KBo XVI 97 Vs. 12) „Und die Eingeweide sollen ungünstig werden“; der entsprechende Ausdruck für die Erwartung eines positiven Befundes würde *lažziattaru* „soll günstig sein“ lauten. In den jüngeren Texten wird NU.SIG₅-du bzw. SIG₅-ru geschrieben.⁹⁹

In der Anfrage wird auch exakt festgelegt, wie der Befund bei einem positiven oder einem negativen Bescheid aussehen soll.

γ. Bericht

An die Bitte um einen günstigen oder ungünstigen Orakelbescheid schließt sich der Bericht über die Eingeweideschau an.

Aus den meisten Berichten – und auch in den Orakelanfragen wird dies schon deutlich – geht hervor, daß eine Orakelanfrage die Durchführung von zwei SU-Orakeln erfordert. Die Orakeltexte unterscheiden dementsprechend zwischen „ersten“ und „letzten“ Vorzeichen, was in jh. Niederschriften durch IGI-zi SUMEŠ bzw. EGIR-zi SUMEŠ ausgedrückt wird. Hinter diesen Sumerogrammen stehen die Attribute *hantezzi* und *appezzzi*, die jeweils die jh. Form Sg.N.A.n. bieten (älter: *hantezzian*, *appezzian*).

Zur Beschreibung der Tendenz eines Orakelbefundes dienen die Adjektive GÜB-la- „linker, ungünstig“ und *kunna-* (ZAG) „rechter, günstig“. – Darüber hinaus dienen diese Adjektive im adverbiellen Ablativ (GUB-*la* „links“ bzw. *kunnaz/ZAG-a* „rechts“) zur Positionsbestimmung von Veränderungen auf der Leber.

Daß die Bezeichnungen für „links“ und „rechts“ zugleich „ungünstig“ bzw. „günstig“ bedeuten, ergibt sich aus dem System der Leber- und Eingeweideschau: Die Organe werden in einen für den Fragesteller günstigen, auf der

⁹⁶ E. Laroche, Problèmes de l'écriture cunéiforme hittite, in: Annali della scuola normale superiore di Pisa, classe di lettere e filosofia, Serie III, Vol. VIII, 3 (Pisa 1978), 743.

⁹⁷ Zu SALŠU.GI und LÚIGI.MUŠEN/MUŠEN.DÙ vgl. Kap. II.3.a-c.

⁹⁸ Vgl. δ. Ergebnis.

⁹⁹ Zu den Verben *kallaresṣ-ttari* und *lažzie-tta* vgl. δ. Ergebnis.

rechten Seite gelegenen Bereich (*pars familiaris*), und in einen ungünstigen Bereich (*pars hostilis*) unterteilt.¹⁰⁰ Ebenso wie in der mesopotamischen Leber- und Eingeweideschau lässt sich auch in den SU-Orakeln bei der Nennung der Bereiche der Leber und der anderen inneren Organe eine feste Reihenfolge erkennen.¹⁰¹

δ. Ergebnis

Nach fast jeder Ausführung eines SU-Orakels folgt die Auswertung des Befundes. Der Orakelbefund wird durch die Verben *kallaresš-ttari* „sich als ungünstig/unheilvoll herausstellen“¹⁰² und *lazzie-tta* „günstig/vorteilhaft sein“¹⁰³ angegeben. Die entsprechenden Verbalformen 3. Sg. Prs. werden üblicherweise durch die Sumerogramme SIG₅ und NU.SIG₅ bzw. ŠE und NU.ŠE umschrieben.¹⁰⁴

Selten bezeugt sind Orakelanfragen, die zu keinem Ergebnis führen: *ni ši* NU.KIN *ta ke* „ni, Standort, keine Entscheidung, Verstärkung, Bauchspeicheldrüse“ (KUB V 1 Rs. IV 66); ISKIM NU.KIN „Es gibt kein Vorzeichen“ (KUB V 1 Rs. IV 81). In KUB LII 34 Vs. 2 endet anscheinend auch eine Orakelanfrage mit NU.KIN; der Rest dieses Orakels ist aber leider nicht erhalten, und aus den noch vorhandenen Zeichenresten lässt sich die Orakelanfrage nicht mehr rekonstruieren.

EGIR-ŠU erscheint in KBo XVI 97 wiederholt (Vs. 6. 9. 15. 16. 17. 35; Rs. 11. 31. 37. 39. 41. 42. 48. 57; lk. Rd. links 2a. 4a; lk Rd. rechts 5b). Es ist die graphische Umschreibung für das lokativische Adverb *appanda/appananda* „darnach“¹⁰⁵ und kann alleinstehend oder mit einem lokativischen Dativ gebraucht werden.¹⁰⁶ Zu beachten ist, daß EGIR-ŠU in den genannten Textstellen die Position von SIG₅/NU.SIG₅ einnimmt. Möglicherweise ist EGIR-ŠU die verkürzte Ausdrucksweise für ein noch nicht vorliegendes Ergebnis: „(Ergebnis folgt) später“.

Anhand des Textbeispiels KUB V 20 Vs. I 1–11 soll noch einmal zusammenfassend der Aufbau eines Orakeltextes verdeutlicht werden:

- α. Anlaß: Böse Träume des hethitischen Königs, daß das Leben seiner Kinder gefährdet sei (Z. 1–7);
- β. Orakelanfrage des genannten Priesters: *IS-TU LÚHAL IR^{tum} QA-TAM-MA-pát KI.MIN nu IGI-zi TEMEŠ SIG₅-ru EGIR-ma NU.SIG₅-du*

¹⁰⁰ Vgl. Kap. I.2.

¹⁰¹ Vgl. Kap. I.3.c. und Kap. V (im einleitenden Teil).

¹⁰² E. Neu, Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen, Wiesbaden 1968 (StBoT 5), 79.

¹⁰³ CHD 3, 50ff.

¹⁰⁴ Zur (zeitlichen) Verteilung von SIG₅/ŠE bzw. NU.SIG₅/NU.ŠE vgl. Kap. III.2.d.

¹⁰⁵ Friedrich, HW 271.

¹⁰⁶ Starke, StBoT 23, 194–196; vgl. auch H. Otten – V. Souček, Ein althethitisches Ritual für das Königspaar, Wiesbaden 1969 (StBoT 8), 93f.

- „Anfrage durch den LÚHAL genauso. Ditto. Und die ersten Fleischvorzeichen sollen günstig, die letzten aber ungünstig werden“ (Z. 8f.);
γ. Bericht: IGI-zi TEMEŠni ſi GIŠŠU.A-hi [GÜB]-an SAG.ME „Die ersten Fleischvorzeichen: ni, Standort, Thron [ungünstig], SAG.ME“ (Z. 9f.);
δ. Ergebnis: NU.SIG₅ „Es erweist sich als ungünstig“ (Z. 10).
Es folgt ein zweites SU-Orakel. Der Anlaß und auch die Formulierung der Anfrage sind bereits aus dem ersten SU-Orakel bekannt und werden nicht wiederholt, so daß der zweite Durchgang direkt mit dem Bericht beginnt:
γ. EGIR TEMEŠ ni-es-kán GÜB-la-aš KA×U-i ta GÜB-la-za a-an-ša-an „Die letzten Fleischvorzeichen: ni ungünstig am/beim Mund, Verstärkung links abgewischt“ (Z. 10f.)
δ. Ergebnis: NU.SIG₅ „Es erweist sich als ungünstig“ (Z. 11).

3. Die Stellung des SU-Orakels in der hethitischen Mantik

Nachdem eine Leber- und Eingeweideschau durchgeführt worden ist, folgen zu dem gleichen Anlaß oft weitere Orakelanfragen, die aber von den Durchführenden anderer Orakelarten ausgeführt werden. Durch dieses Verfahren wird ein System von Gegenkontrollen zu jedem durchgeföhrten Orakel geschaffen.¹⁰⁷ So werden in den meisten Texten mindestens zwei, oft sogar drei, Orakelarten nebeneinander erwähnt, die durch dieses System von Gegenkontrollen miteinander verbunden sind. Auch das oben angeführte Textbeispiel zum Aufbau eines SU-Orakels wird durch eine solche Gegenkontrolle fortgesetzt.

a. Das KIN-Orakel

Bereits A. Götze hat das KIN-Orakel als ein Losorakel bezeichnet¹⁰⁸, was in der neueren Forschung beibehalten worden ist.¹⁰⁹

Bestimmte Gegenstände stellen die für die Orakelanfrage wichtigen Personen und Dinge dar. Ausführende ist die SALŠU.GI. Einen Hinweis auf die Durchführung von KIN-Orakeln in mittelhethitischer Zeit bietet KBo XVIII 151 (Orakelbericht in Briefform).¹¹⁰ Zu Mesopotamien lassen sich keine Verbindungen erkennen.¹¹¹

¹⁰⁷ Zu dem System der Gegenanfragen vgl. A. Archi, L'ornitomanzia ittita, in: SMEA 16 [1975], 144–149.

¹⁰⁸ A. Götze, Kleinasiens, München 21957, 150.

¹⁰⁹ Zum KIN-Orakel vgl. A. Archi, Il sistema KIN della Divinazione ittita, in: OA 13 [1974], 113–144; Friedrich – Kammenhuber, HW² 90–93.

¹¹⁰ Zu diesem Text und seiner Datierung in die ah. Zeit vgl. A. Ünal – A. Kammenhuber, Das althethitische Losorakel KBo XVIII 151, in: KZ 88 [1974], 157–180; Kammenhuber, THeth 7, 10, 37; Friedrich – Kammenhuber, HW² 91. Entgegen diesen Datierungsvorschlägen liegt aber wohl eine Niederschrift des 15. Jh. vor.

¹¹¹ Archi, BBVO 1/1, 287f.

Die bereits aus dem SU-Orakel bekannten Begriffe finden teilweise auch hier Verwendung. In den Anfragen mit dem KIN-Orakel läßt sich eine dem SU-Orakel entsprechende Gliederung erkennen.¹¹²

Als Textbeispiel kann KUB V 1 Rs. IV 74–76 herangezogen werden:

a. Anlaß: Feldzug

β. Anfrage: TA .^{SAL}ŠU.GI IR^{tum} QA-TAM-MA-pát nu KIN SIG₅-ru
„Anfrage durch die Alte genauso. Das KIN-Orakel soll günstig sein.“
(Z. 74);

γ. Bericht (Z. 74–76);

δ. Ergebnis: SIG₅ „Es ist günstig“ (Z. 76).

b. Das MUŠEN-Orakel¹¹³

Der LÚIGI.MUŠEN, im 14. und 13. Jh. v. Chr. als LÚMUŠEN.DÙ bezeichnet, nimmt eine Beobachtung des Vogelfluges vor. Diese Technik ist ab Muršili II. belegt; indirekt ist sie aber schon für die Zeit des Königs Ḫantili (16. Jh.) greifbar, wie die Abschrift KBo III 63 I 4' ff. zeigt.¹¹⁴ Das Herkunftsgebiet ist unbekannt. Daß das MUŠEN-Orakel auch über die Grenzen des Hethiterreiches hinaus bekannt war, beweisen die Idrimi-Inschrift sowie die Erwähnung von Vogelschauern in den Texten der Sargonidenzeit, in denen als Heimat der Auguren Kummuhî bzw. Hamath genannt wird. Auch der assyrische Ritualtext LKA 138 nennt Vogelschauer aus diesem Gebiet.¹¹⁵

Das MUŠEN-Orakel wird mit mehreren Vögeln durchgeführt – ob gleichzeitig oder mit jedem Vogel einzeln, muß offen bleiben.

Die Form der Orakelanfragen entspricht den Formulierungen in den SU- und KIN-Orakeln¹¹⁶, was z. B. in KUB V 11 Vs. I 14 deutlich wird: IŠ-TU LÚIGI.MUŠEN IR^{tum} QA-TAM-MA-pát nu MUŠENH.I.A SIG₅!-an-du „Anfrage durch den LÚIGI.MUŠEN ebenso. Die Vögel sollen günstig sein.“

c. Das MUŠEN.ḪURRI-Orakel

Das MUŠEN.ḪURRI-Orakel ist möglicherweise eine Variante des SU-Orakels, also eine Eingeweideschau, die mit einem bestimmten Vogel (evtl. der Brandgans) durchgeführt wird. Durchführender des MUŠEN.ḪURRI-Orakels ist ebenso wie beim SU-Orakel der LÚHAL: IŠ-TULÚHAL IR^{tum} QA-TAM-MA-pát nu MUŠEN.ḪUR-RI NU.SIG₅-du NU.SIG₅ „Anfrage durch den LÚHAL genauso. Und der Ḫurri-Vogel soll ungünstig werden. Es erweist sich als ungünstig“ (KUB V 13 I 6).

¹¹² Zur Gliederung und zur Terminologie der SU-Orakel s. Kap. II.2.b. u. Kap. V.

¹¹³ Archi, SMEA 16, 119–180.

¹¹⁴ F. Starke, Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens, Wiesbaden 1990 (StBoT 31), 477.

¹¹⁵ Reiner, JNES 19, 28f.

¹¹⁶ Vgl. Kap. II.2.b., 3.a.

Das MUŠEN.ḪURRI-Orakel wird oft nur mit einem Vogel durchgeführt (z. B. in KBo II 2 Vs. I 8. 21 u. ö.; KUB V 10, 13. 24; KUB XXII 70 Vs. 52–60; Rs. 8f. u. ö.); manche Texte bezeugen aber auch die Ausführung des MUŠEN.ḪURRI-Orakels in zwei Durchgängen, wie es auch beim SU-Orakel die Regel ist (z. B. KUB XXII 70 Vs. 33; KBo II 2 Vs. I 15–17). Diese Orakelart wird aber in keinem Text genauer beschrieben, so daß eine exakte Charakterisierung nicht möglich ist.

Das MUŠEN.ḪURRI-Orakel gelangte über die Hurriter zu den Hethitern und wurde hier wohl erst relativ spät – zur Zeit Ḫattušilis III. – üblich.¹¹⁷

Auch in den MUŠEN.ḪURRI-Orakeln lässt sich ein den SU-Orakeln entsprechender Aufbau feststellen¹¹⁸, wie beispielsweise der Text KUB XXII 70 Vs. 51f. zeigt:

- α. Anlaß: Feststellung von Verfehlungen im Fehlsheiligtum der Schutzgottheit und der zu verrichtenden Buße;
- β. Orakelanfrage: *nu MUŠEN.ḪUR-RI SIG₅-ru* „Und der Ḫurri-Vogel soll günstig sein.“
- γ. Bericht: –
- δ. Ergebnis: NU.SIG₅ „Es erweist sich als ungünstig“.

Obwohl die beobachteten Vorzeichen recht verschieden sind, zeigen alle genannten Orakeltypen ein weitgehend einheitliches Verfahren, bei dem lediglich die Hilfsmittel (Leber, Los, Vogel) wechseln.

Durch die kombinierte Anwendung verschiedener Orakeltypen und die damit verbundene Heranziehung verschiedener Priester kann das bereits erwähnte System von Gegenkontrollen verwirklicht werden, in dem das SU-Orakel neben anderen Orakeltypen nur eine Möglichkeit der Vorzeichenschau darstellt.

III. Das zeitliche Überlieferungsbild der SU-Orakel

1. Problemstellung und Datierungsmethode

In diesem Kapitel soll das Alter der als SU-Orakel identifizierbaren Texte untersucht werden, wobei insbesondere zu klären ist, von welcher Zeit an SU-Orakel direkt belegt sind. Den Ausgangspunkt bietet hier die Beobachtung, daß einerseits die ältesten Lebermodelle schon für das 16. Jh. nachgewiesen werden können¹¹⁹, andererseits die überlieferten SU-Orakel nach bisheriger Ansicht dem 13. Jh. angehören und nicht vor der Regierungszeit Muršilis II., d. h. E. 14. Jh., bezeugt sind.¹²⁰

¹¹⁷ Kammenhuber, THeth 7, 11; Archi, BBVO 1/1, 288.

¹¹⁸ Zum Aufbau der SU-Orakel s. Kap. II.2.b.

¹¹⁹ Vgl. Kap. II.1.

¹²⁰ Kammenhuber, THeth 7, 111.

Immerhin gibt es mehrere Hinweise dafür, daß SU-Orakel seit der althethitischen Zeit durchgeführt wurden:

- das Vorhandensein von Lebermodellen bereits im 16. Jh. (s. o.), das nur im Zusammenhang mit der Durchführung von SU-Orakeln sinnvoll erscheint;
- die Erwähnung der Leberschau (*IŠ-TU NÍG.GIG*) im Gebet Kantuzzilis (KUB XXX 10 Vs. 27')¹²¹, einer Niederschrift vom Ende des 15. Jh., die auf eine ah. Vorlage zurückgeht;¹²²
- die Durchführung der Leberschau in den mh. Verträgen KBo XVI 47 (Ende des 15. Jh.) und KBo XVI 46 (Anfang des 14. Jh.).¹²³

Auch A. Kammenhuber glaubt, erste SU-Orakel bereits für die Zeit Arnuqandas I. (um 1400) „erschließen“ zu können.¹²⁴ Darüber hinaus stellt H. Otten fest, daß der SU-Orakel-Text KBo XVI 97 nur wenig jünger ist als der Madduwatta-Text KUB XIV 1 (E. 15. Jh.).¹²⁵

Insofern erscheint es angebracht, die überlieferten SU-Orakel hinsichtlich ihrer Zeitstellung genauer zu untersuchen. Dies geschieht hier vor allem unter Berücksichtigung der paläographischen Datierungskriterien (auf der Grundlage der Editionen), die über das jeweilige Alter der Niederschriften Auskunft geben.

2. Datierung der SU-Orakel

a. Datierungsmethode

Die Altersbestimmung der Orakelniederschriften stützt sich auf die zuletzt von F. Starke dargestellten paläographischen Kriterien als Datierungsmethode.¹²⁶

Unter Anwendung des „negativen Ausschlußverfahrens“ wurden dementsprechend anhand der Editionen die jeweils jüngsten Zeichenformen einer Niederschrift festgestellt; mit Hilfe dieser „Leitzeichen“ wurde die betreffende Niederschrift nach der von F. Starke vorgeschlagenen Jahrhundertzählung zeitlich festgelegt.¹²⁷

b. Charakterisierung der mittelhethitischen Orakelniederschriften anhand sprachlicher und inhaltlicher Kriterien

α. Anfang des 14. Jh.: KBo VIII 55; XVI 97

Die Datierung der Niederschriften stützt sich auf folgende Kriterien:

¹²¹ J. Friedrich, in: AfO 13 [1939–1941], 145 (Rezension zu KUB XXX).

¹²² F. Starke, in: KZ 93 [1979], 248; ders., StBoT 30, Anm. 24.

¹²³ Kammenhuber, THeth 7, 35f. verweist auf diese Texte, ohne deren Alter zu berücksichtigen; H. Otten, Ein hethitischer Vertrag aus dem 15./14. Jahrhundert v. Chr. (KBo XVI 47), in: IsMit 17 [1967], 55–62.

¹²⁴ Kammenhuber, THeth 7, 111.

¹²⁵ H. Otten, Sprachliche Stellung und Datierung des Madduwatta-Textes, Wiesbaden 1969 (StBoT 11), 35, Anm. 2.

¹²⁶ Starke, StBoT 30, 21–27.

¹²⁷ Starke, StBoT 30, 27.

Paläographie: Die am besten erhaltene Niederschrift KBo XVI 97 bietet für AK (Vs. 5), IK (Vs. 21; Rs. 13) und LI (Vs. 3, 20) durchweg die älteren, d. h. nicht die für das 13. Jh. typischen Zeichenformen. Auf mittelhethitisches Alter weisen die älteren Formen von KAT (Vs. 10; Rs. 33, 36), E (Vs. 5, 10), ŠA (Vs. 3, 13, 14) und SAG (lk. Rd. rechts 2b, 3b) mit eingeschriebenem Kopf des ersten senkrechten Keils, ferner von AH (Vs. 4, 9, 27) mit nur leicht eingezogenem Waagerechten. Bei URU (Vs. 14, 16, 17, 18) ist der erste Waagerechte schon höher gezogen (ab A. 14. Jh.); UK (Vs. 31; Rs. 19, 23) und AZ (Vs. 15, 21; Rs. 2) zeigen die jüngeren Formen mit untergeschriebenem UT bzw. ZA (ab E. 15. Jh.). Dem entspricht, daß bei TA (Vs. 3, 21, 32, 38) die eingeschriebenen senkrechten Keile mit den Köpfen unterhalb des oberen Waagerechten liegen (ab A. 15. Jh.). Andererseits zeigen DA (Vs. 7, 18) und IT (Vs. 15, 23) keinen deutlich vorgezogenen unteren Waagerechten, der für Niederschriften des 15. Jh. charakteristisch ist. Der Befund spricht demnach für die Datierung an den Anfang des 14. Jh.

Das Fragment KBo VIII 55 verhält sich bezüglich der Zeichenformen von LI, SAG, AH und URU wie KBo XVI 97. Zwar wirken E (Z. 15') und ŠA (Z. 3', 19', 21') vergleichsweise jünger, doch geht der Kopf des ersten Senkrechten nicht über die Linie des oberen waagerechten Keils. Der einzige Beleg für UK (Z. 11') ist unergiebig, da beschädigt. Das Zeichen DA (Z. 15', 32') zeigt nicht die charakteristische Form des 15. Jh. Für die Datierung nach paläographischen Kriterien könnte die Überprüfung am Foto mehr Klarheit bringen.

Daß es sich hier um zeitgenössische Niederschriften handelt, läßt sich anhand folgender relativer Kriterien zeigen:

Morphologie: *ku-ua-pí* (KBo XVI 97 Vs. 1; Rs. 49) ist die jüngere Form, in althethitischen Niederschriften wird *ku-ya-pí-it* geschrieben. Aufschlußreich ist auch die Verbalform *iš-ša-ah-hi* (KBo XVI 97 Vs. 15): Seit der ah. Zeit ist der Anlaut *i-* gesichert (KBo XVI 97 Vs. 15: *išša-*), während für die Texte des 13. Jh. der Anlaut *e-* typisch ist. Bezeichnend für die älteren Texte ist auch die Form *na-i-ya-ni* (KBo XVI 97 Vs. 5): In jh. Texten lautet die Endung der 1.pl.Prs.Akt. *-ueni*. Als weitere für eine Datierung aussagekräftige Verbalform ist *i-ia-az-zi* (KBo XVI 97 Rs. 1) zu berücksichtigen: In jüngeren Texten erscheint die Form *i-e-iž-zi*.¹²⁸

Graphische Erscheinungen: Als Beispiele für die in älteren Texten geläufigen Pleneschreibungen sollen *hū-u-da-a-ak* (KBo XVI 97 Vs. 5) – diese Schreibung ist auch bezeugt in KUB XIV 1 Vs. 27; Rs. 18, 47 (Madduqatta-Text¹²⁹) und in KUB XXIII 72 Rs. 29 (Vertrag)¹³⁰ – und *i-da-a-lu* (KBo XVI 97 Rs. 1) genannt

¹²⁸ F. Starke, Der Erlaß Telipinus. Zur Beurteilung der Sprache des Textes anlässlich eines kürzlich erschienenen Buches, in: WdO 16 [1985], 107.

¹²⁹ Otten, StBoT 11.

¹³⁰ Otten, StBoT 11, 16 (zu Vs. 27).

werden.¹³¹ Auch das in KBo XVI 97 belegte *kat-ta-an* (Vs. 10; Rs. 33, 36) für jüngeres GAM-an, *ki-iš-ša-an* (Vs. 13; KBo VIII 55, 29') anstatt *kiš-an* und syllabisch ausgeschriebenes *uálh-* (Vs. 1, 2, 16, 17 u. ö.) für das in jüngeren Texten bezeugte GUL sind typisch für Niederschriften des 14. Jh. Das Tenuiszeichen in *tamai-* (KBo XVI 97 Rs. 32) ist ebenfalls als „älter“ anzusprechen: Im 13. Jh. ist auch die Anlautschreibung *d-* bezeugt.¹³² Ein Datierungskriterium ist auch der Wechsel von *paši-n*, „Weg, Mal“¹³³ (KBo XVI 97 Vs. 26) zu der in den jüngeren Texten üblichen sumerographischen Schreibung KASKAL. Auch die akkadographische Schreibung *BE-LU^{MEŠ}* für „Herren“ (KBo XVI 97 Vs. 16, 22) darf zwar gegenüber der jh. Schreibung EN grundsätzlich als Alterskriterium gewertet werden; doch ist zu berücksichtigen, daß speziell die Schreibung *BE-LU^{MEŠ}* auch in genuin jh. Texten anzutreffen ist¹³⁴, während mh. Texte *LÚ.MEŠ BE-LU* schreiben, z. B. KUB XIV 1 (Madduatta-Text, E. 15. Jh.) Vs. 58; IBoT I 36 (*MEŠEDI*-Text) III 6. Die Graphie *LÚ.URU AH-HI-IA* steht für das Adjektiv **Abbijumen-*. Der älteste Beleg für **Ahhija-* findet sich im mh. Madduatta-Text (KUB XIV 1 Vs. 1, 60): *mAt-ta-ri-iš-ši-ia-aš LÚ.URU A-AH-HI-IA-A*. Attarišjaš ist ein Feind Madduattas; sie verbünden sich aber, um gemeinsam gegen Zypern (Alašia) vorzugehen. Militärische Auseinandersetzungen mit diesem Gebiet können also auch für den Zeitpunkt der Niederschrift von KBo XVI 97 angenommen werden.¹³⁵

Sonstige Kriterien: Zunächst sollen die in KBo XVI 97 bezeugten Personen- und Ortsnamen betrachtet werden. Der PN *Muyatalli* (Vs. 3) wird von Laroche mit dem Muyatalli des 13. Jh. identifiziert.¹³⁶ Aber schon das Alter dieser Niederschrift macht eine Gleichsetzung mit dieser Person unmöglich. Tatsächlich gibt es neben dem Sohn Muršilis II. noch einen gleichnamigen König der mittelhethitischen Zeit, nämlich den Nachfolger Zidanzas II. (15. Jh.).¹³⁷ Ob eine Identifizierung mit dem in KBo XVI 97 Vs. 3 genannten Muyatalli möglich ist, muß jedoch offen bleiben. Bei *Iiašalla* (KBo XVI 97 Rs. 4) handelt es sich um einen nur an dieser Stelle und in KBo XXVI 185 (mh. Niederschrift) lk. Rd. 3 bezeugten PN.¹³⁸ Der PN *Malaziti* (KBo XVI 97 Vs. 10) ist auch in den

¹³¹ E. Neu, in: KZ 93 [1979], 81.

¹³² Zu den hier genannten sprachlichen Veränderungen vgl. Otten, StBoT 11, 35, Anm. 2; Neu, Zum sprachlichen Alter des Ḫukkana-Vertrages, KZ 93, 64–84.

¹³³ J. Friedrich, HW, 2. Ergänzungsheft, Heidelberg 1961, 19. In KBo XVI 97 Vs. 28, 41; Rs. 41 erscheint auch das Sumerogramm KASKAL (vgl. Kap. V.1.g.).

¹³⁴ Vgl. z. B. KUB VI 95 (Muyatalli-Gebet, 13. Jh.) III 55 (Duplikat KUB VI 64 IV 24: EN^{MEŠ}); KUB XXI 37 (13. Jh.) Vs. 8'.

¹³⁵ H. G. Güterbock, The Hittites and the Aegean World: Part 1. The Ahhiyawa Problem Reconsidered, in: AJA 87 [1983], 134; zu *Abbijā* vgl. auch Kap. IV.3 (zu Vs. 38).

¹³⁶ E. Laroche, Les noms des Hittites (NH), Paris 1966, Nr. 837, 2b; ders., Les noms des Hittites: supplément, in: Hethitica IV [1981], Nr. 837.

¹³⁷ O. Carruba, Muwatalli I., in: Türk Tarih Kongresi'nden ayribasım, Ankara 1990, 539–554 mit den Tafeln 297–300. Der Beleg in KBo XVI 97 wird jedoch nicht genannt.

¹³⁸ Laroche, NH Nr. 439; das Fehlzitat in Hethitica IV, 18 (Nr. 439) ist zu korrigieren.

Annalen Tuthaliyas II.¹³⁹ bezeugt, doch bleibt die Identifizierung mit der hier genannten Person unsicher. Auch der PN *Tulpi-Teššub* (KBo XVI 97 lk. Rd. links 3a) ist in älteren Niederschriften belegt.¹⁴⁰

Auch zeitgleiche Belege für die in KBo XVI 97 genannten Ortsnamen können Aufschluß über das Alter dieses Textes geben. Manche der genannten Orte sind nur hier bezeugt und daher als Datierungskriterium nicht verwendbar: *Išaganuena*¹⁴¹ (Vs. 3), *Tihurassi*¹⁴² (Vs. 18), *Lišepra*¹⁴³ (Vs. 20). Manche Orte dagegen sind auch in anderen mh. Texten bezeugt und spiegeln mit ihrer Nennung historische Ereignisse wider, die möglicherweise auch den Hintergrund für KBo XVI 97 abgeben. Der Ort *Kammama* liegt nicht weit vom Ḫaḥarua-Gebirge entfernt¹⁴⁴ und ist in Texten Arnuqandas I. bezeugt (KBo XVI 27 I 10, 11: Kaskäer-Vertrag, CTH 137; KUB XVII 21 II 22 und KUB XXIII 115 + III 9: Gebete Arnuqandas und Ašmunikals, CTH 375). In dieser Zeit ist auch der in KBo XVI 97 Vs. 16 genannte Ort *Išupitta* belegt: KBo XVI 27 IV 6'; KUB XIX 8 I 15 und KUB XIX 9 I 23 (DŠ); KUB XXXVI 115 (+) IV 6 (Kaskäer-Vertrag Arnuqandas I.), der ebenfalls im Kaskäergebiet zu lokalisieren ist.¹⁴⁵ *Zithara* (Vs. 9) liegt im Halys-Becken, nicht allzu weit von Ḫattuša entfernt;¹⁴⁶ auch dieser Ort ist Schauplatz von Kämpfen Tuthaliyas II. gegen die Kaskäer (KBo XIV 3 [DŠ] III 12'-25'). *Tankušna* ist zwischen dem Oberen Euphrat und Takat¹⁴⁷, also in der Nähe von Išupitta, zu suchen (KUB XXVII 21 II 20ff.: Auflistung der von den Kaskäern zur Zeit des Königspaares Ašmunikal und Arnuqanda eroberten Städte; in dieser Aufzählung erscheinen auch die Orte Nerik und Kammama). *Tikkukuna* (Vs. 21) liegt in der Nähe des Ḫaḥarua-Gebirges in der weiteren Umgebung von Ḫurna (KUB XIX 13 + 14 [DŠ] II 20'-22': *Tikkukuna* ist einen Tagesmarsch weit von dem Ort Ḫurna entfernt).¹⁴⁸ *Kuliuišna* (Vs. 30) ist wohl nordöstlich von Ḫattuša zu suchen, da es im Zusammenhang mit den Kaskäern erwähnt wird. Es ist der Kultort für einen bedeutenden Wettergott.¹⁴⁹ *Lahhurama* (Rs. 18) ist im Telipinu-Erlaß (CTH 19)

¹³⁹ Zur Datierung dieses Textes vgl. E. Neu, Zum mittelhethitischen Alter der Tuthaliya-Annalen (CTH 142), in: W. Meid – H. Trenkwalder (Hrsg.), Im Bannkreis des Alten Orients (Fs K. Oberhuber), Innsbruck 1986 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 24), 181–192.

¹⁴⁰ Otten, StBoT 11, 35, Anm. 2; Laroche, NH Nr. 1369; dagegen: Kammenhuber, THeth 7, 173f.: Es werden zwar mehrere Texte aus der Zeit Arnuqandas I. genannt, in denen der PN *Tulpi-Teššub* bezeugt ist, aber in der Datierung wird keine Verbindung zu KBo XVI 97 hergestellt.

¹⁴¹ Del Monte – Tischler, RGTC 6, 134 (unter Ijakanuina).

¹⁴² RGTC 6, 419.

¹⁴³ RGTC 6, 249.

¹⁴⁴ RGTC 6, 168; zu Kammama vgl. auch H. Otten, Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tuthaliyas IV., Wiesbaden 1988 (StBoT, Beih. 1), 38 (Kommentar zu I 71).

¹⁴⁵ RGTC 6, 146, 169f.

¹⁴⁶ RGTC 6, 513.

¹⁴⁷ RGTC 6, 395.

¹⁴⁸ RGTC 6, 420f.

¹⁴⁹ RGTC 6, 218f.; I. Wegner, Gestalt und Kult der Ištar-Šawuška in Kleinasien. Hurritologische

belegt und erscheint auch in KBo XIX 30 (Z. 8), einer Ortsnamenliste¹⁵⁰, die aufgrund der Zeichenformen wohl ins 14. Jh. zu datieren ist. *Šapinuya* (Rs. 33) liegt im Kaskäergebiet in der Nähe des *Haharua*-Gebirges und des Ortes Neric;¹⁵¹ *Šippa* ist mehrfach belegt, aber nicht lokalisierbar.

Als relative Datierungskriterien sind auch Lehnwörter wie *nipašuri-*, *šintahi-*, *kelti-*¹⁵² usw. oder *maršaia-*¹⁵³ heranzuziehen.

Ebenso wie in KBo XVI 97 sind in KBo VIII 55 die Orakeltermini ausgeschrieben (*nipašuri-*, *šintahi-*, *urnirni-*, *irkipelli-* usw.). Auch durch die Schreibung *pi-eš-ši-et* statt *pi-eš-ši-ja-at* (Z. 11') sowie durch *TE-RA-NI* (Z. 14'), SISKUR.SISKUR^{MES} statt SISKUR,_{UZUNÍG.GIGHI.A} für SUMEŠ (Z. 17', 26') und den PN *Muyatalli* (Z. 2', 7') wird dieser Text in die Nähe von KBo XVI 97 gerückt.

3. Ende des 14. Jh.

Eine nur geringfügig größere Gruppe bilden die an das Ende des 14. Jh. zu datierenden Texte KBo XVIII 138; XXIV 118 + ABoT 14;¹⁵⁴ KUB V 20 + XVIII 56; XXII 27; L 33; L 93.

Paläographie: KI erscheint noch in seiner alten Form mit dem großen Winkel ohne den für das 13. Jh. typischen nachfolgenden senkrechten Keil (KUB V 20 + I 3, 16), während DU schon die jüngere Form mit dem schrägliegenden Keil zeigt (KUB V 20 + I 9, 16), UK hat das untergeschriebene UT (KUB V 20 + II 8). Charakteristische Zeichen (AK, IK, LI, URU mit dem vorgezogenen mittleren waagerechten Keil, KI) des 13. Jh. kommen nicht vor.

In diesen Texten erscheinen erstmals die abgekürzten Schreibungen für die aus dem Hurritischen übernommenen Orakeltermini: z. B. *ni*, *ši*, *ta*, *ke* für *nipašuri-*, *šintahi-*, *tanani-*, *kelti-*;¹⁵⁵ das auch in den älteren Texten bezeugte *ukturi-* wird dagegen auch in KUB V 20 (Vs. II 7) noch ausgeschrieben. Für die akkadographische Schreibung *UZUTI-RA-NU* wird das Sumerogramm *ŠÀ.TIR* (KBo XXIV 118 + ABoT 14) bzw. *UZUDIR* (KUB V 20 + Vs. II 13, 18, 23) benutzt. Für das in KBo XVI 97 belegte *UZUZÉ* wird in KUB V 20 + Vs. II 32 jedoch *zehilipšiman* (mit Determinativ UZU) geschrieben.

In den Texten dieser Zeit lässt sich bereits eine recht häufige Verwendung von Logogrammen erkennen: So wird z. B. für *kal-la-ri-eš-du* nur NU.SIG₅

Studien III, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1981 (AOAT 36), 184f.; zu den Ritualen für den Wettergott von Kuliušna vgl. CTH 329f.

¹⁵⁰ RGTC 6, 237; der Hinweis auf die „Unbekannte Gottheit“ stimmt nicht. Hier wurde das Zeichen LUM mit GE₆ verwechselt; lies DINGIR.GE₆.

¹⁵¹ RGTC 6, 347.

¹⁵² Zu *nipašuri-*, *šintahi-*, *kelti-* usw. vgl. Kap. V.1.a., b. u. d.

¹⁵³ Zu *maršaia-* vgl. Kap. IV (Kommentar zu Vs. 34).

¹⁵⁴ Zu den Duplikaten vgl. CTH 568.

¹⁵⁵ Vgl. Kap. V.1.a.-d. Zu abgekürzten Schreibungen anderer hethitischer Wörter vgl. z. B. KBo XV 28 (Brief, A. 14. Jh.): *tar-u* für *tarušalli* und *pa-ri* für *pariyan* (Vs. 5, 9; Rs. 2' u. ö.), s. auch Kap. IV, Kommentar zu Vs. 7.

gebraucht, und für *aiš/išš-n.* „Mund“¹⁵⁶ erscheint das Sumerogramm KA×U (KUB V 20 + Vs. I 11), für *yēkuṣar* „Orakelbitte“ wird IR^{tum} geschrieben; und *kittari* wird zum ersten Mal GAR-ri geschrieben (KUB V 20 Vs. II 13, 18, 31; Rs. III 24). Erstmals taucht in dieser Epoche das Sumerogramm SAG.ME auf (KUB V 20 Vs. + I 10, 16; Rs. 15; L 93 Rs. IV 16'), ein isolierter Orakelterminus mit negativer Tendenz, dessen Bedeutung unbekannt ist.¹⁵⁷

In der Zusammenstellung der Texte vom Ende des 14. Jh. und ihrer Charakteristika wird deutlich, daß KUB V 20+ eine besondere Stellung einnimmt: Dieser Text weist schon viele Merkmale der jüngeren Orakeltexte auf, ist aber aufgrund paläographischer Kriterien noch ins 14. Jh. zu datieren.

Die SU-Orakel dieser Periode lassen einen klaren Aufbau erkennen;¹⁵⁸ das System der Gegenkontrolle durch andere Orakelarten ist voll ausgebildet.¹⁵⁹

γ. Anfang des 13. Jh.

Dieser Zeit sind aufgrund paläographischer Kriterien KUB V 10 und KUB V 24 zuzuordnen. Mit diesen beiden Texten ist die Ausgangsbasis aber zu schmal, um besondere Merkmale für diese Periode herauszuarbeiten.

δ. 13. Jh.

Der größte Teil des Corpus, nämlich etwa 220 Orakeltexte, ist ins 13. Jh. zu datieren. Durch den Nachweis einiger für das 13. Jh. wichtiger Leitzeichen ist die Zuordnung dieser Texte gesichert: Das Zeichen KI zeigt einen Senkrechten hinter dem großen Winkelhaken, für SAR sind zwei neue Formen nachweisbar; charakteristisch sind aber vor allem die typisch jungen Zeichenformen von AK, IK, LI, SAG und URU mit vorgezogenem mittleren Waagerechten.¹⁶⁰

So wird z. B. in den meisten Texten anstatt *ukturi-* das Sumerogramm SAG.UŠ geschrieben (KUB XVI 29, 30; 77 Vs. II 6; XVIII 2 II 6); dagegen erscheint *ukturi-* in KBo II 2 IV 31 und in KUB XXII 70 Rs. 2, 47. Syllabisch geschriebenes heth. šagāi- „Vorzeichen“ (KBo XVI 97 Rs. 31) wird durch das Sumerogramm IZKIM (=akk. *ittum* „Zeichen“¹⁶¹) ersetzt (KUB V 1 Rs. IV 81; XLVI 37 Vs. 23'; L 90 Vs. 14'); für *kittari* erscheint GAR-ri (KUB XVI 53 Rs. 6'; XLIX 31 Vs. 12').

Die Tendenz heth. ausgeschriebene Wörter bzw. deren akkadographische Umschreibung durch Sumerogramme zu ersetzen, läßt sich an dem heth. Verbum *yalh-mi* verdeutlichen: *yalh-mi* erscheint passim in KBo XVI 97;¹⁶² in

¹⁵⁶ Friedrich – Kammenhuber, HW² 48; vgl. auch Kap. V.1.e.

¹⁵⁷ Da dieser Terminus in KBo XVI 97 nicht vorkommt, der Hauptteil dieser Arbeit zur Terminologie sich aber auf diesen Text stützt, wird SAG.ME in diesem Teil nicht untersucht; vgl. aber Laroche, RHA 54, 34 (§ 19); ders., RA 64, 130, 134.

¹⁵⁸ Vgl. Kap. II.2.b.

¹⁵⁹ Vgl. Kap. II.3.

¹⁶⁰ Starke, StBoT 30, 24f.

¹⁶¹ AHw 406 [unter *ittu(m)* 1,4]; ausführlicher in CAD I/J 306 (unter *ittu A*).

¹⁶² Vgl. Kap. V.2.n.

dem ebenfalls an den Anfang des 14. Jh. zu datierenden Text KBo VIII 55, 22' wird aber *MA-HI-IS* geschrieben, das auch in KUB XXXIV 48, 11 und KUB LII 36 Vs. I 9' (14. oder 13. Jh.) bezeugt ist. Die Schreibung RA^{is} erscheint in KUB L 76 Vs. 2. In den Niederschriften dieser Zeit ist nur noch die Schreibung RA^{is} belegt.

Einige Texte bieten als Variante zu SIG₅ bzw. NU.SIG₅ das Sumerogramm ŠE bzw. NU.ŠE (KUB VI 16 + XVIII 64; XVI 18; 19);¹⁶³ für das noch im 14. Jh. gebräuchliche UZUDIR (KUB V 20 Vs. II 13, 18, 23; Rs. III 24) wird ŠĀ.DIR geschrieben (KUB V 24 I 6, 55; Vs. II 22).

In den Texten des 13. Jh. ist UDU „Schaf“ als Variante zu SU^{ME}Š anzutreffen (KUB VI 9 + XVIII 59 II 5–6, 18; XVI 29 I 14; 40 Rs. 4, 8; XVIII 11 Vs. 3ff.).¹⁶⁴

ε. 14. oder 13. Jh.

Etwa 80, meist kleinere Fragmente lassen sich mangels einschlägiger Leitzeichen nicht sicher auf das (Ende des) 14. Jh. bzw. 13. Jh. festlegen. Nach dem allgemeinen Überlieferungsbild dürfte jedoch ein Großteil davon ins 13. Jh. gehören.

ζ. Die nicht datierbaren Texte

Folgende Orakeltexte sind so schlecht erhalten, daß keine Datierung möglich ist: KBo XXVII 35; KUB L 18; LII 8; 20; 48; 70; 81; VBoT 78.

Die Datierung der Orakelniederschriften stellt sich folgendermaßen dar:

- α. Anfang des 14. Jh.: KBo VIII 55; XVI 97.
- β. Ende des 14. Jh.: KBo XVIII 138; XXIV 118 + ABoT 14 = CTH 568; KUB V 20 + XVIII 56; XXII 27; L 33; 93.
- γ. Anfang des 13. Jh.: KUB V 10; 24.
- δ. 13. Jh.: KBo II 2; IX 150; XIII 68; 76; XVI 98; 99; XVIII 143; XXII 260; XXIII 108; 112; 113; 114; 116; 118; XXIV 119; 126; 128; 132; KUB V 1; 3 + XVIII 52; 4 + XVIII 53; 5; 6 + XVIII 54; 7; 9; 11; 23; VI 2; 4; 6; 9 + ?; 10 + XVIII 61 (+ 60(?)); 11 + XVI 14; 13 + XVIII 62; 15; 17; 19 + XVIII 65 + 66; 22; 23; 24 + XVI 31 + XVIII 57; 26; 31; 34; 35; XVI 16; 17; 22; 29 + 81; 31; 33; 37; 39; 40; 43; 44; 48; 52; 55; 56; 58; 60; 61; 62; 65; 66; 67; 71; 72; 76; 77; XVIII 2; 3; 20 + XII 14; 25; 26; 28; 29; 41; 48; 63 + VI 29; 67; 69; XXII 7; 10; 22; 31; 36; 39; 40; 41; 45; 46; 51; 52; 54; 56; 60; 61; 68; 69; 70; XXXIV 47; XLVI 37; XLIX 7; 10; 11; 14; 17; 18; 21; 22; 25; 30; 33; 34; 41; 47; 49; 50; 52; 54; 61; 67; 68; 69; 71; 74; 75; 77; 78; 79; 80; 81; 83; 84; 85; 87; 88; 90; 92; 93; 95; 100; 101; 102; L 2; 6; 7; 8; 9; 13; 14; 23; 24; 26; 30; 31; 35; 36; 38; 41; 42; 44; 50; 54; 56; 58; 60; 65; 71; 84; 85; 87; 89; 90; 94; 96; 98; 104; 108; 112; 115; 121; 123; 124; 125; LII 4; 14; 16; 18; 25; 31; 33; 34; 40; 44; 47; 48; 49; 50; 52; 54; 55; 63; 64; 66; 72; 73; 79; 82; 83; 84; LVII 42; ABoT 15; VBoT 25.

¹⁶³ Vgl. Kap. II.2.b.δ.

¹⁶⁴ Vgl. Kap. II.2.

- ε. 14. oder 13. Jh.: KBo XVIII 147; XXII 262; 264; XXVII 35; KUB V 8; 12; 15; VI 16 + XVIII 64; 20; 25; 28; 30; 36; 38; XVI 15 + 79; 18; 19; 24; 27; 34; 38; 51; 53; 54; 68; XVIII 22; 31; 39; 49; 50; XXII 8; 9; 14; 20 + 21 + ?; 29; 49; 55; 58; 64; 66; 67; XXXIV 48; XLIX 23; 31; 60; 64; 94; 96; 99; 103; L 4; 5; 16; 18; 19; 22; 27; 32; 43; 53; 68; 70; 76; 88; 99; 103; 114; 120; LII 1; 2; 7; 9; 11; 12; 17; 36; 46; 57; 58; 61; 62; 80; VBoT 131 (vgl. CTH 568).
ζ. Nicht datierbare Texte: KUB L 34; LII 8; 20; 28; 70; 81; VBoT 78.

3. Die Tradierung der SU-Orakel

Wie bereits ausgeführt wurde, entsprechen die in Boğazköy gefundenen Lebermodelle sowohl in ihrer Gestaltung als auch in der Beschriftung den mesopotamischen Tonlebern.¹⁶⁵

So stellt sich die Frage, wie und in welchem Umfang die Leber- und Eingeweideschau von Mesopotamien nach Kleinasien gelangte.

Die hethitischen Orakeltexte bieten die schon auf den Lebermodellen belegten Sumerogramme; darüber hinaus werden zahlreiche Begriffe genannt, die weder aus den akkadischen Leberschauomina noch aus den mesopotamischen oder hethitischen Lebermodellen bekannt sind. Es handelt sich z. T. um genuin hethitische Wörter, aber auch um Begriffe, die durch das Hurritische vermittelt wurden.

In diesem Abschnitt soll der Weg dieser Lehnwörter und die Art und Weise ihrer formalen Integrierung in das Hethitische skizziert werden. Da ein recht großer Teil der Orakelterminologie betroffen ist, sollen diese Veränderungen in diesem allgemeiner gehaltenen Abschnitt und nicht im Zusammenhang mit der Untersuchung der einzelnen Begriffe (= Kapitel V) dargestellt werden, um Wiederholungen zu vermeiden.

Der größte Teil der Orakeltermini ist hurritischen Ursprungs, z. B. *nipašuri-*, *sintahi-*, *kelti-*, *šuri-*. Diese auf -i auslautenden Wörter wurden in die k.-luw. Dentalstämme auf -it-n., im Hethitischen ausgehend vom k.-luw. Sg.N.A. auf -i- in die hethitischen Stämme auf -i-c. bzw. -ita-c. überführt. Die Lehnwörter auf -i- bzw. -ita- sind in den heth. Texten früher belegt (ab Ah./Mh.) als ihre k.-luw. Vorbilder (erst in jh. Texten, vor allem 13. Jh.): Schon mittelhethisch belegte k.-luw. Stämme sind *zjhit*-n.¹⁶⁶ und *kisshit*-n.¹⁶⁷ Manche Fremdwörter lassen sich sogar bis nach Mesopotamien zurückverfolgen. Als Beispiel wäre *GIŠŠÚ.A-hi*¹⁶⁸ zu nennen, das auf sum. *gišgu.za*/akk. *kussûm* „Stuhl, Thron“¹⁶⁹ zurückgeht.¹⁷⁰

¹⁶⁵ Zu den Lebermodellen in Mesopotamien vgl. Kap. I.3.a.

¹⁶⁶ Zu *zjhit*-n. vgl. Kap. V.1.h.

¹⁶⁷ Zu *kisshit*-n. vgl. Kap. V.1.j.

¹⁶⁸ Starke, StBoT 31, 215 (§ 124); vgl. Kap. V.1.j.

¹⁶⁹ AHw 515.

¹⁷⁰ Zu der Behandlung hurritischer Lehnwörter im Keilschriftluwischen und im Hethitischen vgl. Starke, StBoT 31, 152f., 210–215.

Von den Niederschriften vom Anfang des 14. Jh. ist KBo XVI 97 relativ gut erhalten und verdient daher eine eingehendere Behandlung. Zudem wurde dieser Text bisher nicht bearbeitet.

Deshalb soll im folgenden dieser Text in Umschrift und Übersetzung vorgelegt werden, um dann als Grundlage für die Untersuchung der Terminologie der SU-Orakel zu dienen.

IV. Der mittelhethitische Orakeltext KBo XVI 97

1. Transkription

Vs.

1 <i>IŠ-TU MUŠEN ar-ḥa ḫa-ri-iš-ki-zi-[z-zi]</i>	<i>]x ku-ya-pi ḫa-un-ni-eš-zi</i>
2 <i>nu dUTUŠI ú-ki-la ya-al-ah-mi[</i>	<i>] EGIR-ŠU</i>
3 <i>ŠA URU I-LA-GA-NU-E-NA GUD^{HI.A} UDU^[HI.A] m Mu-u-ya-at-ta-al-li-iš</i>	
4 <i>ya-al-ah-mi</i>	<i>NU.S[IG]₅</i>
5 <i>URU Ka-ma-am-ma-kán ú-e-tu₄-ma-an-zi pa-ra-a ḫu-u-da-a-ak na-i-ya-ni</i>	
6 <i>[n]u a-pa-a-at SIG₅-in</i>	<i>EGIR-ŠU</i>
7 <i>[ša]-ru-ya-an da-pi-ja-an ar-nu-ma-ān-zi</i>	<i>SIG₅</i>
8 <i>[ku-i]t-ma-an-kán LUGAL SAL.LUGAL URU Ha-at-tu-ši še-ir SIG₅</i>	
9 <i>[ku-i]t-ma-an a-ra-ah-za URU Zi-it-h[a-r]a</i>	<i>EGIR-ŠU</i>
10 <i>ma-a-an m Ma-la-LÚ-iš Ū-UL ku-i[t-k]i ú-e-mi-ja-at na-at kat-ta-an ar-ḥa</i>	
11 <i>ki-īt-ta-ru ma-a-an ya-aš-túl-ma [ku-i]t-ki ki-ša-ri</i>	
12 <i>nu UZUNÍG.GIG^{HI.A} kal-la-ri-eš-du [] NU.SIG₅</i>	
13 <i>ma-a-an DINGIR.GE₆ URU ŠA-MU-U-HA ki-iš-ša-a[n m]e-mi-iš-ki-iš-zi</i>	
14 <i>SAL.LUGAL-ya URU Ša-mu-u-ḥa ú-id-du nu-ya S[UMEŠ] a-pé-e-ez ki-ša-ri NU.SIG₅</i>	
15 <i>ku-it-ma-an-za [SISKUR.SIS]KUR^{MEŠ} ši-pa-an-d[ahab-ḥi] DINGI]R^{MEŠ!}-ia-az iš-ša-ah-ḥi EGIR-ŠU</i>	
16 <i>BE-LUMEŠ URU IŠ-HU-U-ḤPÍ-IT-TA ya-al-ḥa-a[n-zi]</i>	<i>EGIR-ŠU</i>
17 <i>ŠA URU TI-HU-RA-AŠ-ŠI GUD^{HI.A} UDU^{HI.A} [ya-al]-ḥa-an-zi</i>	<i>EGIR-ŠU</i>

18 ŠA ^d LAMMA SISKUR.SISKUR ^{MEŠ}	<i>hu-u-ma-an-da ka-a i[-z]a-mi</i>	SIG ₅
19 ŠA URUTA-AN-KU-US-NA	[]	SIG ₅
20 ŠA URULI-ŠE-IP-RA	[]	NU.SIG ₅
21 ŠA URUTA-AZ-ZI-ŠA URUTI-IK-KU-KU-U _A	[]	NU.SIG ₅
22 ŠA BE-LU ^{MEŠ} -TIM	[SIG ₅ /NU.SIG ₅ ?]	
23 ŠA KUR URU IŠ-HU-U-PÍ-IT-TA	[SIG ₅ /NU.SIG ₅ ?]	
24 [ki]- ^r e ⁷ -el URU-aš	[SIG ₅ /NU.SIG ₅ ?]	
25 ŠA KUR UR[U KA-H]A-MI-IŠ-ŠA	[SIG ₅ /NU.SIG ₅ ?]	
26 <i>ha-an-te-iž-zi pal-ši ma-ah-^rha-an-</i>[		NU.SIG ₅ ?]
27 <i>ki-nu-na QA-TAM-MA ši-pa-an-dah^{ab}-hi</i> x[		NU.SIG ₅ ?]
28 <i>ki-e-da-ni-pát KASKAL-^rši pa-i-mi URU Ka-am-ma-ma i-x[</i>	<i>ni-pa-šu-u-ri-iš?</i>]
29 <i>^rši-in-ta-hi-iš ki-el-di-iš úr-ni-ir-ni du-ya-an d[a</i>]
30 A-NA ^d U URUKU-LI-Ú-IŠ-NA ku-it SISKUR.SISKUR ^m D <u>u</u> -ud- <u>d</u> u[(-)]x[]
31 <i>gul-aš-ki-iž-zi ni-pa-šu-u-ri-iš ZAG-až GÙB-la-až uk-tu-u-ri-iš</i> x[]
32 <i>ši-in-ta-hi-iš ki-el-ti-iš GIŠŠU.A-hi GÙB-la-an úr-ni-ir-ni-iš</i>		
33 <i>GÙB-la-až ya-al-ha-an-ža</i>	NU.SIG ₅	
34 ŠA SISKUR.SISKUR <i>mar-ša-i-ja-aš ni-pa-šu-u-ri-iš ši-in-ta-hi-iš ki-el-ti-iš a-HAR-ri-ja-an-ža</i>		
35 <i>u-ur-ki-iš úr-ni-ir-ni-iš ZAG-až a-an-ša-an-ža EGIR-ŠU</i>		
36 A-NA ^d IŠKUR <i>har-ši-har-ši-ia-aš tup-pí-aš mu-^rki⁷-eš-^ršar⁷ ni-pa-šu-u-ri-iš</i>		
37 <i>ši-in-ta-hi-iš ta-na-an-ni-iš ki-el⁷-ti-iš u-ur-ki-i-iš KASKAL-iš</i>	SIG ₅	
38 ŠA LÚKÚR LÚ.URU AH-HI-IA <i>ni-pa-šu-u-ri-iš ši-in-ta-hi-iš ta-na-ni-iš</i>		
39 <i>ki-el-ti-iš u-ur-ki-iš zi-^rža⁷-hi-iš</i>	SIG ₅	
40 <i>nu an-ži-el-ma ni-pa-šu-u-ri-iš ši-in-ta-hi-iš u-ur-ki-iš zi-ža-hi-^riš</i>	SIG ₅	
41 ŠA KASKAL IŠ-TU [O <i>ni-pa</i>]-šu-u-ri- ^r iš ⁷ ši-in-ta-hi-iš ZAG-až GÙB- la-až-ži-ia		
42 <i>ki-el-ti-iš úr-ni-ir-ni-iš ZAG-až GÙB-la-až-ži-ia ti-it-ti-an-ža</i>	SIG ₅	

Rs.

- 1 *ma-a-an a-ra-ah-zié-na-aš ku-it-ki ERÍNMEŠ ar-nu-ya-la-aš i-da-a-lu i-ja-až-zi*
 2 UZUNÍG.GIGHI.Á-kán *ir-ha-a-aš-ša SIG₅-an-ta ša-a-ki-ja-až-zi-ja-at*
 3 *ra-a ar-ta-ri* SIG₅

-
- 4 *A-WA-AT mI-IA-ŠAL-LA ni-pa-šu-u-ri-iš ſi-in-ta-hi-iš ta-na-ni-iš*
 5 *ki-el-ti-iš-kán GÜB-la-aš iš-ši-i UZUZÉ ZAG-až ni-ni-in-kán*
 6 *ur-ki-iš NU.SIG₅*

-
- 7 *i-ni ŠA URU IS-GA-AZ-ZU-UA ut-tar ma-ah-ha-an me-mi-ir nu dUTU ŠI ú-ki-la*
 8 *pa-i-mi nu a-pa-at SIG₅-in ni-pa-šu-u-ri-iš ZAG-aš GAL GÜB-la-aš-ma TUR*
 9 *ſi-in-ta-hi-iš 2 ta-na-a-ni-iš na-aš-ta GÜB-la-aš iš-ši-i an-da*
 10 *šu-ú-ri-iš A-NA UZUZÉ a-ta-ni-ti ki-it-ta-ri KASKAL A-NA úr-ni-ir-ni-ma-aš-ša-an*
 11 *ZAG-aš la-at-ti-iš GÜB-la-až-zi-ja-ya-al-ha-an EGIR-ŠU*

-
- 12 *ma-a-an dIŠTAR URUNI-I-NU-UA KIR₄ ha-at-ta-an-ti ud-da-ni-i ſe-ir kar-tim-mi-ja-u-an-za*
 13 *ni-pa-šu-u-ri-iš ZAG IK-ŠU-UD ki-el-ti-iš úr-ni-ir-ni-riš GÜB-l[a-až ya-al-h]a-an-za*
 14 *a-an-ša-an-na GÜB-la-až zi-za-hi-iš ŠA UZ[UTI-RA-NI? NU.SIG₅?]*

-
- 15 *nu DINGIR.GE₆ URU ŠA-MU-U-HA-ma kar-tim-mi-ja-u-[an-za ni-pa-šu-u-ri-iš (...) GÜB-la-aš]*
 16 *UZUZÉ ZAG-až ni-ni-in-kán ŠA d[U GIŠTUKUL úr-ni-ir-ni-iš?]*
 17 *GÜB-la-až ya-al-ha-an-za zi-[za-hi-iš EGIR-ŠU?]*

-
- 18 *nu DINGIR.GE₆ URU LA-AH-HU-U-RA-MA k[ar-tim-mi-ja-u-an-za ni-pa-šu-u-ri-iš?]*
 19 *uk-tu-u-ri-iš-ma ſe-ir ſi-in-ta-[hi-iš]*
 20 *[UZ]UZ[É] ZAG-až la-a-a[n]-z[a]*
 21 *[KASKAL ú]r-nir-ni-iš Z[AG-až? ya-al-ha-an-za?]*
 22 *la-at-ti-iš! zi-za-hi-iš [EGIR-ŠU?]*

-
- 23 *ŠA dIŠTAR URUNI-I-NU-UA ni-pa-šu-u-ri-[iš ZAG-až GÜB-la-až uk-tu-u-ri-iš-ma ſe-ir?]*
 24 *ar-ha-ia-an ſi-in-ta-hi-iš GIŠTUKUL k[i-el-ti-iš úr-ni-ir-ni-iš?]*
 25 *ŠA dLAMMA GÜB-la-aš GIŠTUKUL KASKAL-iš zi-za-hi[i-iš]*

-
- 26 *dIŠTAR URU HA-AT-TA-RI-NA ni-pa-šu-u-ri-iš x[]*
 27 *ſi-in-ta-hi-iš A-NA úr-ni-ir-ni-ma-aš-ša-an []*

- 28 ŠA AMA-ŠU dIŠTAR ni-pa-šu-u-ri-iš x[]
 29 ši-in-ta-hi-iš KÁ.GAL-kán ha-at-ta-an x[]
-
- 30 nu ŠA A-BI-ŠU-ma dIŠTAR ki-el-di-iš-pát a-H[AR-ri-ia-an-za]]
 31 ša-ga-a-iš NU.GÁL EGIR-ŠU []
-
- 32 ḫnu ta-ma-i-iš-ma ku-iš-ki dIŠTAR SIG₅ []
-
- 33 I-NA URUŠA-PÍ-NU-UA GišDAG-ti kat-ta-an ti-i-ja-an-na ni-[pa-šu-u-ri-iš]
 a-HAR-ri-ja-an-za
 34 ši-in-ta-hi-iš ta-na-ni-iš ŠA dU GišTUKUL KASKAL úr-nir-[ni-i]š GÙB-la-až
 ya-al-ha-an-za
 35 14 UZUTI-RA-NU SIG₅ []
-
- 36 nu ša-ma-a-na-aš kat-ta-an Ú-UL-ma ku-it-ma-an ti-an-ž[i] ni-pa-šu-u-ri-iš-pát
 37 úr-ni-ir-ni-iš-ša še-ir GÙB-la-až ya-al-ha-an-za [EGI]R-ŠU
-
- 38 ŠA URUŠI-IP-PA ḫku-it ALAM na-at ma-ah-ha-an ḫIŠ-T[U DINGI]R^{LIM}
 ha-an-da-a-it-ta-ri
 39 na-at QA-TAM-MA i-ja-mi ni-pa-šu-u-ri-i ki-ri-hi-i[š] ZA]G-až ši-in-ta-hi-iš
 EGIR-ŠU
-
- 40 A-NA BE-LUMEŠ ha-at-ra-a-mi nu KASKAL LÚ.MEŠNÍ.ZU y[a-a]l-ha-
 an-ni-iš-kán-ži ši-ja-an-da
-
- 41 KASKAL LÚNÍ.ZU ši-in-ta-hi-iš ki-el-ti-iš-[š]a EGIR-ŠU
-
- 42 IŠ-TU DINGIR^{LIM} ku-it Ú-UL-ma ha-an-da-a-it-ta-ri [n]u ma-a-an A-NA
 ALAM še-ir ši-in-ta-hi-iš-pát EGIR-ŠU
-
- 43 A-NA SAL.LUGAL ya-aš-ši-ja-až SIG₅
-
- 44 nu A-NA SAL.LUGAL Ú-UL-ma ku-it-ki i-en-ži ni-pa-šu-u-ri-iš ši-in-ta-hi-iš
 ki-el-ti-iš
 45 úr-nir-ni-iš ZAG-až GÙB-la-až ti-it-ti-an-[ža GA]R-aš-ša-an A-NA GAR
 še-ir SIG₅
-
- 46 ŠA URUZI-IT-HA-RA ku-i-e-eš EZEN^{H1.A} n[u] ki-nu-un i-ja-mi ši-in-ta-hi-iš
 47 UZUZÉ an-da uš-ki-iž-ži u-ur-ki-iš 2 KASK[AL n]a-at-kán ha-an-da-a-an-te-eš
 48 úr-nir-ni-iš ZAG-až ya-al-ha-an-ža ži-ža-h[i-i]š EGIR-ŠU
-
- 49 nu-ža ku-ua-pí-ma DINGIR^{MEŠ} i-ja-mi nu a-pí-ja DI[NGIR.]GE₆ 3 ni-pa-šu-u-
 ri-iš nu ZAG-aš še-ir

50	<i>ua-ab-nu-an har-zi</i> KASKAL <i>ür-nir-ni-iš EGIR u[a-al-ha-an]-za GÜB-la-až-ma pu-hu-nu-hi-ma-an</i>		
51		SIG ₅	
52	<i>nu ka-a-ma U[ZUNÍG.G]IG^HI.A-čkán LÚha-a-x[</i>	]-ra
53	[O i]š-čxx-č-a[n? (Zeichenreste)	]x-ta
54	[š]A d ^x[	]x
55	[š]A É DINGIR ^L I[M ta-hi-iš]	ni-pa-šu-u-ri-iš pi-iš-ši-ča-at ši-in-] 56 [nu š]A dIŠTAR GIŠT[UKUL]x-a-an KASKAL NU.SIG ₅
57	čSA LÚKÚR dUTUŠI Ū-U[L	] EGIR-šU

Linker Rand links

1a *A-WA-AT A-I-IA-LI-E ni-pa-šu-u-ri-iš ir-ki-pe-el-l[i-i]š*
 2a *UZUZÉ čták-ča-an har-zi EGIR-šU*

3a *šA mTÚL-PÍ-dU ya-aš-ši-ča-aš ši-in-ta-hi-iš šA dGIR-aš-ša-an [I-N]A GIŠ-
ŠÚ.A*
 4a *pít-tu-li-ča-aš ki-it-ta-ri úr-nir-ni-iš pu-hu-nu-u-hi-ma-a[n z]i EGIR-šU*

Linker Rand rechts

1b *šA LÚKÚR ši-in-ta-hi-iš ta-na-ni-iš a-ga-ta-hi-iš NU.SIG₅*
 2b *ta-pa-aš-ša-až úr-nir-ni-iš-čkán SAG.DU-čSÚ še-ir ar-ha da-an-za NU.SIG₅*
 3b *A-NA SAG.DU SAL.LUGAL úr-nir-ni-iš-čkán SAG.DU-čSÚ še-ir ar-ha
da-an-za NU.SIG₅*
 4b *šA SAL.LUGAL mu-un-na DINGIR.GE₆ ni-pa-šu-u-ri-iš ši-in-ta-hi-iš*
 5b *KASKAL-iš ne-e-a-an-za EGIR-šU*

2. Übersetzung¹⁷¹

Vs.

- 1 Mit Hilfe des Vogels orakelt er (es) immer wieder weg. Wann wird es erfolgreich werden?
- 2 Und soll ich selbst, die Majestät, losschlagen? – (Ergebnis folgt) später.

¹⁷¹ Die verkürzte Ausdrucksweise in der Übersetzung soll den Formulierungen in KBo XVI 97 möglichst nahekommen.

3 Soll ich, Muyatalli, die Rinder und Schafe von Išaganguena
4 überfallen? – Es erweist sich als ungünstig.

5 Sollen wir sofort aussenden, um Kammama zu befestigen,
6 und ist das günstig? – (Ergebnis folgt) später.

7 Um die ganze [Be]ute fortzubringen? – Es ist günstig.

8 Solange der König und die Königin oben in Ḫattuša sind? – Es ist günstig.

9 Solange (sie) außerhalb von Zithara sind? – (Ergebnis folgt) später.

10 Wenn Mala-ziti nichts gefunden hat, so soll es nicht berücksichtigt
11 werden. Wenn aber irgendein Vergehen geschehen wird,
12 sollen die Eingeweide ungünstig werden. – Es erweist sich als ungünstig.

13 Wenn die Göttin der Nacht von Šamuha folgendermaßen spricht: „Die
Königin
14 soll nach Šamuha schicken, damit die Fleischzeichen(schau) von dort aus
stattfindet.“? – Es erweist sich als ungünstig.

15 Soll ich, während ich die Rituale ausführe, auch die Götter feiern? –
(Ergebnis folgt) später.

16 Sollen die Herren von Išhupitta losschlagen? – (Ergebnis folgt) später.

17 Sollen sie die Rinder und Schafe von Tihurašša überfallen? – (Ergebnis folgt)
später.

18 Soll ich alle Rituale für die Schutzgottheit hier a[usfüh]ren? – Es ist günstig.

19 (Das Ritual für die Schutzgottheit) von Tankušna? – Es ist günstig.

20 (Für die) von Lišepra? – Es erweist sich als ungünstig.

21 (Für die) von Tazziša (und) Tikkukuua? – Es erweist sich als ungünstig.

22 (Für die) der Herren? [– Es ist günstig/erweist sich als ungünstig.]

23 (Für die) von Išhupitta? [– Es ist günstig/erweist sich als ungünstig.]

24 (Für die) dieser Stadt? [– Es ist günstig/erweist sich als ungünstig.]

25 (Für die) von [Kah]amešša? [– Es ist günstig/erweist sich als ungünstig.]

-
- 26 Wie beim ersten Mal []
27 soll ich jetzt aber ebenso opfern? []
28 Soll ich nur dieses Mal gehen? Nach Kammama [...] – *nipašuri-* []
29 Standort, Bauchspeicheldrüse, am/beim Finger [...]]

30 Welches Ritual soll Duddu[(-)...] für den Wettergott von Kuliušna
31 jeweils notieren? – *nipašuri-* rechts (und) links fest ... []
32 Standort, Bauchspeicheldrüse, Thron ungünstig; Finger
33 links gestreift. – Es erweist sich als ungünstig.

34 Ist es (ein Problem) des falschen Rituals? – *nipašuri-*, Standort, Bauchspeicheldrüse (ist) *aba/urriiant-*,
35 Spur, Finger rechts abgewischt. – (Ergebnis folgt) später.

36 Soll für den Wettergott ein Bittgebet der „Gewitter-Tafel“ stattfinden? – *nipašuri-*,
37 Standort, Verstärkung, Bauchspeicheldrüse, Spur, Weg sind günstig.

38 Ist es (Sache) des aḥhiyäischen Feindes? – *nipašuri-*, Standort, Verstärkung,
39 Bauchspeicheldrüse, Spur, Bandwurmfinne sind günstig.

40 Ist es (Sache) von uns? – *nipašuri-*, Standort, Spur, Bandwurmfinne sind günstig.

41 Ist es aufgrund des [...] des Weges? – [*nipašuri-*], Standort rechts und links,
42 Bauchspeicheldrüse, [Fing]er rechts und links eingesetzt. – Es ist günstig.

Rs.

- 1 Wenn irgendein ausländisches Heer gegen die Kolonen etwas Böses unternimmt,
2 werden die Eingeweide und der Rand günstig sein; und wird es aufgrund des Vorzeichens
3 andauern? – Es ist günstig.

-
- 4 Ist es die Angelegenheit des Ijašalla? – *nipašuri-*, Standort, Verstärkung,
5 Bauchspeicheldrüse ungünstig, und zwar am/im Mund, Gallenblase rechts ausgerissen;
6 Spur. – Es erweist sich als ungünstig.

-
- 7 Soll ich selbst, die Majestät, wie man jene Angelegenheit von Išgazzuğa erklärt hat, vorgehen,

- 8 und ist das günstig? – Rechtes *nipašuri-* groß, linkes (*nipašuri-*) hingegen klein;
- 9 Standort, 2 Verstärkungen, und sie sind ungünstig, und zwar drinnen im Mund;
- 10 *šuri-* liegt am *atanita-* der Gallenblase, und zwar als Weg; auf dem Finger indes der rechte/günstige *latti-*, links aber (ist es) gestreift. – (Ergebnis folgt) später.
-
- 12 Wenn die Šauška von Ninive zornig ist wegen des Vorfalls der abgebrochenen Nase?
- 13 – *nipašuri-* berührt den Rand; Bauchspeicheldrüse, Finger link[s gestreift, aber Glätte links; Bandwurmfinne [...] der [Darmwindungen?]
-
- 15 Und (wenn) aber die Göttin der Nacht von Šamuha zornig ist? – [*nipašuri-* (...) ungünstig;]
- 16 Gallenblase rechts ausgerissen, Waffe des [Wettergottes?, Finger]
- 17 links gestreift, Bandwurmfinne[]
-
- 18 Und (wenn) die Göttin der Nacht von Lahhurama [zornig ist? – *nipašuri-* links und rechts?]
- 19 oben indes fest, Standort, [Verstärkung?, Bauchspeicheldrüse?,]
- 20 Gallenblase rechts gelöst []
- 21 Weg, Finger r[echts gestreift]
- 22 *latti-*, Bandwurmfinne []
-
- 23 Ist es (der Zorn) der Šauška von Ninive? – *nipašur[i-* rechts und links oben fest?]
- 24 abseits; Standort, Waffe, B[auchspeicheldrüse, Finger,]
- 25 linke Waffe des Schutzgottes, Weg, Bandwurmfinne []
-
- 26 Ist es (der Zorn) der Šauška von Ḫattarina? – *nipašuri-* []
- 27 Standort, zum Finger hin aber [Bandwurmfinne?]
-
- 28 Ist es (der Zorn) der Šauška seiner Mutter? – *nipašuri-* []
- 29 Standort, Stadttor ausgehöhlt []
-
- 30 Ist es (der Zorn) der Šauška seines Vaters? – Bauchspeicheldrüse (ist) *a[ha/urrijant-*]
- 31 Es gibt kein Vorzeichen. – (Ergebnis folgt) später.
-
- 32 Ist es dann aber irgendeine andere Šauška? – Es ist günstig.
-
- 33 Ist in Šapinuua neben *halmašuitt-* zu treten? – *ni[pašuri]-* (ist) *a[ha/urrijant-*;
- 34 Standort, Waffe des Wettergottes, Weg, Finger links gestreift;

35 14 Darmwindungen. – Es ist günstig.

36 Solange man sich aber nicht neben die Fundamente stellt? – *nipašuri-* wie erwähnt;

37 Finger aber oben links gestreift. – (Ergebnis folgt) später.

38 Welche Statue von Šippa da ist, wie es durch die Gottheit bestimmt wird,

39 soll ich sie ebenso behandeln? – Am/beim *nipašuri-* ein *kirihi-*, und zwar rechts; Standort (folgt) später.

40 Soll ich an die Herren schreiben, damit sie den Weg der Kundschafter ständig attackieren? – Sie sind gepreßt.

41 Soll es der Weg des Kundschafters sein? – Standort und Bauchspeicheldrüse (folgen) später.

42 Was durch die Gottheit aber nicht bestimmt wird, wenn (es) wegen der Statue ist? – Standort wie erwähnt, (folgt) später.

43 Ist es infolge eines Heilmittels für die Königin? – Es ist günstig.

44 Soll man dann für die Königin aber nichts machen? – *nipašuri-*, Standort, Bauchspeicheldrüse;

45 Finger rechts (und) links eingesetzt; eine Hinzufügung über einer (anderen) Hinzufügung. – Es ist günstig.

46 Soll ich dann jetzt die Feste von Zithara, die es gibt, feiern?

47 – Standort blickt die Gallenblase an; Spur; die 2 Wege gleichgestellt (= parallel);

48 Finger rechts gestreift; Bandwurmfinne. – (Ergebnis folgt) später.

49 Wo aber soll ich dann die Götter feiern, und ist dort auch die Göttin der Nacht? – 3 *nipašuri-*, und der Rechte oben

50 hält gewendet, und zwar den Weg; Finger hinten gestreift, links aber *puhunuhiman*.

51 – Es ist günstig.

52 Ist (sie) dann aber hier? Die Ei[ngeweide]

53 (Nur Zeichenreste)

54 Ist es (das) der Gottheit ... [(nur Zeichenreste)]

55 Ist es (das) des Tempels ...? [...] – *nipašuri-*] warf, Standort [...] ...

56 [und] die Waffe der Šauška [...] ...; Weg. – Es erweist sich als ungünstig.

57 Ist es nicht (das) des Feindes der Majestät? [...] –
(Ergebnis folgt) später.

Linker Rand links

1a Ist es die Angelegenheit der Hirsche? – *nipašuri-* ist *irkipelli-*.

2a – es (*nipašuri-?*) hält die Gallenblase zusammen.

3a Ist es (ein Problem) des Heilmittels des Tulpi-Teššub? – Standort, auf dem Thron der Gottheit Mijantazipa

4a liegt ein Knoten, Finger *puhunuhiman, zi* (folgt) später.

Linker Rand rechts

1b Ist es (ein Problem) des Feindes? – Standort, Verstärkung, *agatahi-*. – Es erweist sich als ungünstig.

2b Ist es infolge von Fieber? – Finger, über seinem Kopf weggenommen. – Es erweist sich als ungünstig.

3b Ist es für die Person der Königin? – Finger, über seinem Kopf ist weggenommen. – Es erweist sich als ungünstig.

4b Ist es *munna* (und?) die Göttin der Nacht der Königin? – *nipašuri-*, Standort,

5b Weg gewendet. – (Ergebnis folgt) später.

3. Philologischer Kommentar

Die Orakelterminologie wird in Kap. V, die im Text genannten Orts- und Personennamen werden im Zusammenhang mit der Datierung (Kap. III.2.b.α.) besprochen.

Vs.

1 *IŠ-TU MUŠEN*: *IŠ-TU* ist die akkadographische Umschreibung des Instrumentalis. Diese Ausdrucksweise ist auch im Kantuzzili-Gebet KUB XXX 10 (E. 15. Jh.)¹⁷² und in Orakeltexten des 13. Jh. (z. B. KBo II 2 passim) bezeugt.

ar-ha a-ri-iš-ki-i[zi-zi]: Dur. Akt. Prs. Sg. 3 zu *arije-bbi* „orakeln (durch Orakel ermitteln)“; *arha arije-bbi* „wegerakeln (durch Orakel aus der Welt schaffen).“¹⁷³

¹⁷² Vs. 27: *na-aš-ma-mu Š]A dUTU LÚAZU IŠ-TU uzUNÍG.GIG me-e-ma-ú* „Oder der LÚAZU des Sonnengottes soll mir durch die Eingeweide sagen“.

¹⁷³ Friedrich – Kammenhuber, HW² 290, 294.

Das „Wegorakeln“ eines bösen Vorzeichens beschreibt auch KBo V 1 (Papanikri-Ritual, Abschrift des 13. Jh. einer mh. Vorlage¹⁷⁴) Vs. I 15ff.: *ar-ħa-ya-za a-ri-ja I-NA Éka-ri-im-mi-ya-at-ta-kán ku-it an-da ša-ga!-a-iš ki-ša-at nu-za ar-ħa a-ri-ja-zi* „Orakele dir weg, daß dir im *karimma*-Haus ein böses Vorzeichen geschah! Und sie orakelte (es) weg.“¹⁷⁵

2 Weitere Belege für *yalħ̫-mi* „überfallen“ bieten die Kaskäer-Verträge¹⁷⁶: [...] *ma-a-an KUR URUHA-AT-TI ya-al-ah-zi nu [...]* „... Wenn er das Land Hatti überfällt und ...“ (KUB XXXI 105, 15'); [...] *ta-ma-i pi-e-da-an ya-al-ah-zi* „... Er überfällt einen anderen Ort“ (KUB XXIII 77, 29); *nu-[u]a-ra-at KASKAL-ši le-e ku-iš-ki ya-al-ah-zi* „Und niemand darf sie auf dem Weg überfallen“ (KUB XVII 21 IV 14, Gebet Arnuandas und Ašmunikals über die Gewalttaten der Kaskäer); *URUNe-ri-ik-ka₄-až ar-ħa a-ri-ja-mi ma-a-an ku-ru-ur^{HI.A} ħu-u-da-ak RA-mi* „Über Nerik aber werde ich außerdem ein Orakel einholen, ob ich die Feinde überfallen soll“ (KUB XXII 24 Vs. 20, 32f., 45; Rs. 7f., 26f., 34f.).

7 Die Lesung dieser Zeile folgt einem Vorschlag von J. Klinger.

13 DINGIR.GE₆: Es handelt sich um eine ursprünglich in Kizzuatna beheimatete Gottheit, die von Tuthalija II. (15. Jh.) nach Šamuha überführt wurde¹⁷⁷, also zum Zeitpunkt der Niederschrift von KBo XVI 97 bereits in Šamuha verehrt wurde. Diese Gottheit scheint sowohl weibliche als auch männliche Attribute zu haben (s. KUB XXIX 29, 4: Ritual zur Umsiedlung¹⁷⁸). Die Nennung der Göttinnen der Nacht von Šamuha und Lahhura zusammen mit den Šauška-Gestalten der verschiedenen Orte (Z. 12–32) könnte ein Hinweis sein, daß DINGIR.GE₆ ebenfalls als Hypostase der Šauška anzusprechen ist.¹⁷⁹ Andere Texte zeigen, daß DINGIR.GE₆ mit „Göttin der Nacht“ zu übersetzen ist: DINGIR^{lum} GE₆^{ši} ŠA URUPAR^{ši}-NA-AŠ-ŠA „Die Gottheit der Nacht von Parnašša“ (KBo II 8 I 17); DUB-*ma* ^mUA-AL-KU-I LÚSANGA ŠA DINGIR^{lum} MU-ŠI „Tafel des Ualkui, des Priesters der Göttin der Nacht“ (KBo XXXII 176 Vs. 1); DUB 1. KAM A-WA-AT ^mUA-AL-KU-I LÚSANGA ŠA DINGIR^{lum} MU-ŠI „1. Tafel (mit dem) Spruch des

¹⁷⁴ Zu KBo V 1 vgl. G. M. Beckman, Hittite Birth Rituals, Wiesbaden 1983 (StBoT 29), 116.

¹⁷⁵ Kammenhuber, THeth 7, 37; zu weiteren Belegen zu *arba arije-bbi* s. Friedrich – Kammenhuber, HW² 294.

¹⁷⁶ Die im folgenden zitierten Texte sind bearbeitet in E. v. Schuler, Die Kaškäer, Berlin 1965. Es handelt sich – mit Ausnahme von KUB XXII 25 – um Niederschriften des 14. Jh.

¹⁷⁷ Zu den Ritualanweisungen für die Überführung der Göttin der Nacht vgl. H. Kronasser, Die Umsiedlung der Schwarzen Gottheit. Das hethitische Ritual KUB XXIX 4 (des Ulippi), Wien 1963 (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-hist. Klasse 241/3).

¹⁷⁸ Kronasser, Umsiedlung der Schwarzen Gottheit.

¹⁷⁹ Wegner, AOAT 36, 163f.; R. Lebrun, Samuha. Foyer religieux de l'empire hittite, Louvain-La-Neuve 1976 (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain 11), 31; zu dīSTAR vgl. auch Kommentar zu Rs. 12.

Ualkui, des Priesters der Göttin der Nacht“ (KBo XXXII 176 Rs. 7').¹⁸⁰ Die verschiedenen Schreibungen der Personennamen *Arma-ziya* und *Arma-ziti* bestätigen die Gleichsetzung von DINGIR.GE₆ mit der Gottheit der Nacht: ^dArma kann auch ^dSIN, ^dKušuh oder ^dGE₆ geschrieben werden.¹⁸¹ Zudem wird GE₆ vor allem im 13. Jh. als Logogramm für heth. *išpant-* „Nacht“ gebraucht.

URUŠamuha: Šamuha ist im Oberen Land, also nördlich von Hattuša, zu lokalisieren (s. KBo VI 28 Vs. 11f.). Šamuha war ein bedeutendes politisches, wirtschaftliches und kultisches Zentrum des Oberen Landes. Hier fanden Festrituale für verschiedene Gottheiten statt (^dUTU, ^dIŠTAR, DINGIR.GE₆, ^dU). Das Pantheon dieser Stadt spielte für das hethitische Staatspantheon eine wichtige Rolle (vor allem die Šauška), so daß die Reise der Königin nach Šamuha Gegenstand einer Orakelanfrage sein konnte.¹⁸²

14 S[UMEŠ]: In diesem Text werden UZUNÍG.GIG^{Hl.A} (Vs. 12) und SUMEŠ (Vs. 14) nebeneinander genannt.¹⁸³

15 *ši-pa-an-d[ahbi]-hi*: ergänzt nach Z. 27.

Die hinter der Lücke noch sichtbaren Zeichenreste sind wohl zu DINGI]R^{MEŠ!} zu ergänzen, obwohl in der Edition nur zwei Winkelhaken zu erkennen sind.

išša- wird mit der Partikel -z konstruiert.¹⁸⁴

18 ^dLAMMA: Dieses Logogramm ist Inara zu lesen. Es handelt sich um eine Göttin hethitischen Ursprungs, die von den Hethitern übernommen wurde. Als hethitiserte Form ist neben Inar auch Inara bezeugt.¹⁸⁵ Die sumerographische Schreibung dieses Götternamens ist bereits in KUB XXX 10 (Rs. 20), einer Niederschrift des 15. Jh., belegt.¹⁸⁶

25 Vor dem Zeichen MI des ON sind noch die Köpfe von zwei senkrechten Keilen zu sehen; die Lücke bietet Platz für 2 Zeichen. Bei einer Ergänzung wäre wohl in erster Linie an Orte zu denken, die sich in der Nähe der in den vorigen Zeilen genannten Orte befinden. So kommt wohl am ehesten Kaħamešša, ein kaskäischer Ort bei Nerik¹⁸⁷, in Frage.

¹⁸⁰ O. Caruba, ^dGi₆, in: RIA, Bd. 3, Berlin – New-York 1957–1971, 355; Rüster – Neu, Hethitisches Zeichenlexikon, Nr. 8 mit Anm. zu DINGIR.GE₆; vgl. auch Inhaltsübersicht in KBo XXXII (unter Nr. 176); zu ^mUa-al-ku-i im Zusammenhang mit DINGIR.GE₆ vgl. auch KUB VIII 71 Rs. 9f. (mit dem Duplikat KUB LV 24, 3').

¹⁸¹ Laroche, NH, Nr. 140f.; ders., Hethitica IV, Nr. 140f.; Carruba, RIA, Bd. 3, 355; Lebrun, Samuha.

¹⁸² Del Monte – Tischler, RGTC 6, 293, 339–341; Wegner, AOAT 36, 159–162.

¹⁸³ Zu UZUNÍG.GIG^{Hl.A} und SUMEŠ vgl. Kap. II.2.

¹⁸⁴ Zu *išša-* vgl. auch Kap. III.2.b.a. (zu Morphologie).

¹⁸⁵ A. Kammhuber, Inar, in: RIA, Bd. 5, Berlin – New-York 1976–1980, 89.

¹⁸⁶ Zu ^dLAMMA vgl. A. Kammhuber, in: ZA 66 [1976], 68–88; dies., Inar, RIA, Bd. 5, 89; zur Gleichung mit der akk. Schutzgöttin Lamassu s. H. Otten – W. v. Soden, Das akkadisch-hethitische Vokabular KBo I 44 + KBo XIII 1, Wiesbaden 1968 (StBoT 7).

¹⁸⁷ Del Monte – Tischler, RGTC 6, 160.

- 28 Da am Anfang der folgenden Zeile bereits der Begriff *šintahi-* erscheint, dürfte hier am Zeilenende *nipašuri-* zu ergänzen sein, das in den meisten Orakelberichten vor *šintahi-* erscheint.
- 30 Der Wettergott und die Sonnengöttin von Arinna stehen an der Spitze des hethitischen Pantheons. Es gibt zahlreiche Erscheinungsformen des Wettergottes; besondere Bedeutung hat der Wettergott von Nerik.¹⁸⁸ Zu ^mDu-ud-du[(-) vgl. die bei Laroche, NH Nr. 1390–1395 und 1397 gebuchten Personennamen. Sofern der PN *Duddu* vorliegt, bleibt am Ende der Zeile Raum für eine Funktionärsbezeichnung.
- 31 Zu *gulš-mi* „notieren“ vgl. zuletzt Starke, StBoT 31, 454f. mit Anm. 1674.
- 34 *maršaiaš*: In CHD 3, 199 wird diese Form Sg.G. zusammen mit dem Beleg Pl.N.A.n. *mar-ša-ia* aus dem wohl mh. Geburtsritual KBo XVII 65 (Abschrift des 13. Jh.) Rs. 5, 7, 8 zu einem genuin heth. Adjektiv **marši-/maršai-* gestellt; zudem wird ein Anschluß an das Adjektiv *marša-* „falsch, trügerisch, profan“, das sowohl für das Hethitische als auch für das Keilschriftluwische in Anspruch genommen wird, erwogen.¹⁸⁹ Im Falle eines heth. Adjektivs *marši-/maršai-* kann Sg. N.A.n. *ma-ar-ša-an/mar-ša-⟨an⟩* nur zu einem k.-luw. Stamm *marša(⟨i⟩)* < **maršaia(⟨i⟩)*- gehören.¹⁹⁰ Da auch Weiterbildungen wie *maršaštarra-*, *maršaštarri-* k.-luw. Herkunft sind¹⁹¹, ist es wahrscheinlich, daß Pl.N.A.n. *maršaia* zum k.-luw. Adjektiv *maršaia(⟨i⟩)*- gehört und der Beleg *maršaiaš* im vorliegenden mh. Text Sg.G. des davon entlehnten Stammes *maršaia-* darstellt (vgl. heth. *maia-* „groß“ < k.-luw. *maia(⟨i⟩)*¹⁹²). Auf eine k.-luw. -lli-Ableitung von *maršaia(⟨i⟩)*- weist der Beleg É*mar-ša-ia-al-li-[* (KUB LV 6 II 11¹⁹³).
a-HAR-ri-ia-an-za: Da die Lesung nicht sicher auf *hur* oder *har* festzulegen ist, gibt HAR nur das Keilschriftzeichen wieder.
- 36 ^dIŠKUR *har-ši-har-ši-ia-aš*: CHD 3, 324 (*muke/iššar* 1.a.1') übersetzt: „(Shall it be) the invocation of (i.e. according to) the tablet(s) for the Stormgod of the lightning bolt?“; doch wäre in diesem Fall eher Genetivus objektivus **ŠA* ^dIŠKUR *haršiharsiaš* zu erwarten. Es ist demnach wohl der Genetiv *haršiharsiaš* nicht Attribut von *ANA* ^dIŠKUR, sondern von *tuppiaš* abhängig.
Die „Gewitter-Tafel“ dürfte eine Sammlung von Bittgebeten zur Herbeiführung eines Gewitters enthalten, vgl. dazu etwa KBo IV 11 (Ištanuwa-Text), lk. Rd. (Kolophon): [SIR]^{HI.A}te-it-*hi-e-ša'-na-aš* „Gewitterliegender“.¹⁹⁴

¹⁸⁸ Lebrun, Samuha 43f.

¹⁸⁹ CHD 3, 195.

¹⁹⁰ F. Starke, in: BiOr 43 [1986], 160–162 (zu *mannai-* und *marša-*).

¹⁹¹ Starke, StBoT 31, 393ff.

¹⁹² Starke, StBoT 31, 159.

¹⁹³ Vgl. J. Tischler, Hethitisches Etymologisches Glossar, Lfg. 5 u. 6, Innsbruck 1990 (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20), 145. Dieser Beleg ist im CHD nachzutragen.

¹⁹⁴ Starke, StBoT 30, 300, 342.

- 38 LÚ.URU *AH-HI-LA*: Diese Graphie steht für das Adjektiv **Ahhijumen-*.
Ahhija- ist die ältere Form für *Ahhijawa-*.¹⁹⁵
- 41 Nach *IŠ-TU* ist aus Platzgründen nur die Ergänzung eines Sumerogramms möglich; *IŠ-TU* ist in diesem Kontext wohl als akkadographische Umschreibung des Ablativus causae aufzufassen.
- 42 Die Ergänzung von *urnirni-* ergibt sich aus der kanonischen Reihenfolge der Orakeltermini.¹⁹⁶ Aus Raumgründen empfiehlt sich hier die Schreibung *-nir-* (vgl. KBo XVI 97 Rs. 21, 34, 45, 48, 50; lk. Rd. links 4a; lk. Rd. rechts 2b, 3b) statt *ni-ir* (vgl. KBo XVI 97 Vs. 29, 32, 35; Rs. 10, 13, 27, 37).

Rs.

1 *a-ra-ah-žé-na-aš ku-it-ki ERÍN^{MEŠ}*: Eine mh. Parallel zu diesem Ausdruck bietet IBoT I 36 III 35: *a-ra-ah-zi-na-an-ma ku-in-ki ERÍN^{MEŠ-an}*. Die Abweichung im Genus ist dadurch bedingt, daß in diesem Text ERÍN^{MEŠ} für *tuzzi-n.* steht, während dem ERÍN^{MEŠ} der Parallelstelle die Weiterbildung *tuzziant-c.* zugrundeliegt.

ar-nu-ya-la-aš: *arnuṣala-* (LÚ^{ar}nuṣala-/LÚERÍN.MEŠ *arnuṣala-*, NAM.RA)
„Zivilgefangener, Deportierter, Kolone“¹⁹⁷ ist seit der ah. Zeit bezeugt. Es handelt sich um Personen, die aus eroberten Städten oder Gebieten fortgebracht werden, aber in den hethitischen Texten nicht als Kriegsgefangene (LÚ^{app}ant-/LÚŠU.DAB/LÚŠABTUM) bezeichnet werden.¹⁹⁸

- 2 Zu *šara ar-tta* „Bestand haben“ vgl. E. Neu, StBoT 5, 10.
- 4 Es ist zu überlegen, ob eine Beziehung zu dem in KBo XXVI 185 lk. Rd. 3 bezeugten PN (*TUP-PI^mI-LA-ŠAL-LA*) hergestellt werden kann. In diesem Falle würde es sich um eine Orakelanfrage zur Ritualtafel des Ijašalla handeln, so daß *A-WA-AT^mI-LA-ŠAL-LA* mit *TUP-PI^mI-LA-ŠAL-LA* gleichzusetzen wäre.¹⁹⁹
- 5 Auffällig ist die Stellung von *-kán* hinter *kelti-:* Diese Partikel wäre hinter *nipašuri-* in Z. 4 zu erwarten.

¹⁹⁵ Zu *Ahhija* bzw. *Ahhijawa* vgl. Otten, StBoT 11, 35; W. Röllig, Griechen, in: RIA, Bd. 3, Berlin – New-York 1957–1971, 643f.; E. Freu, Problèmes de chronologie et de géographie hittite. Madduwatta et les débuts de l’empire, in: Hethitica VIII [1987], 144–147; s. auch Güterbock, AJA 87, 133–138; M. J. Mellink, The Hittites and the Aegean World: Part 2. Archaeological Comments on Ahhiyawa-Achaians in Western Anatolia, in: AJA 87 [1983], 138–141; zu *Ahhija* vgl. auch Kap. III.2.b.a.

¹⁹⁶ Zu *urnirni-* vgl. Kap. V.1.k.

¹⁹⁷ Friedrich – Kammenhuber, HW² 336; vgl. auch I. Hoffmann, Der Erlaß Telipinus, Heidelberg 1984 (THeth 11), 19, Anm. 1: NAM.RA wird mit „Umsiedler“ übersetzt; dieser euphemistische Ausdruck soll den zukünftigen Status dieser Personengruppe betonen; s. auch S. Heinhold-Krahmer, Arzawa. Untersuchungen seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, Heidelberg 1977 (THeth 8), 98.

¹⁹⁸ Zur gesellschaftlichen Stellung der NAM.RA-Leute vgl. S. Alp, Die soziale Klasse der NAM.RA-Leute, in: KF 3 [1951], 113–135; Friedrich – Kammenhuber, HW² 336.

¹⁹⁹ Zu dem PN Ijašalla als relatives Datierungskriterium vgl. Kap. III.2.b.a.

12 ^dIŠTAR URUNI-I-NU-UA: In KBo XVI 97 erscheint ^dIŠTAR mehrmals (Rs. 12, 23, 26, 28, 30, 32). In hurritischem Kontext kann dieses Logogramm mehrere Lesungen haben, wie die verschiedenen Komplementierungen deutlich zeigen: Die Schreibung ^dIŠTAR-ga zeigt, daß die Lesung Šauška gesichert sein dürfte.²⁰⁰

Die Ištar von Ninive wurde in verschiedenen hethitischen Orten verehrt. Eine Beschwörung bezeugt die Vorstellung, daß die Göttin von Ninive aus an den Ort des Ritualgeschehens reist.²⁰¹ Ein Ištar-Heiligtum in Ninive ist spätestens seit der Zeit des Maništūsu (um 2270) bezeugt. Nach Kleinasien gelangte der Ištar-Kult durch assyrische Kaufleute und durch die dort etwa seit dem 18. Jh. v. Chr. siedelnden Hurriter. Die Verschmelzung einer hurritischen Göttin mit der Ištar von Ninive ist also gegen Ende des 3. Jt. denkbar.²⁰²

Weitere Belege für KIR₄ *hattant-* bietet KUB XXIX 7 + KBo XXI 41 (Reinigungsritual für die Göttin der Nacht von Šamuha, 14. Jh.) Vs. 1, 13, 38, 48²⁰³, wo dieser Ausdruck eine Priesterin bezeichnet: *I-NA UD 12. KAM^l-ma KIR₄ ŠU ha-a[t-ta-an-za] pár-ku-iš SAL-za A-NA PA-NI KÁ. É.DINGIR^{lin} ti-i-[e-zi]* „Am 12. Tag tritt (die Priesterin) „ihre Nase ist abgebrochen“, eine (kultisch) reine Frau, vor das Tor des Tempels“ (Vs. 38, 48). Die Bezeichnung KIR₄ *hattant-* ist möglicherweise auf das Aussehen einer Maske zurückzuführen, die die Priesterin trug.²⁰⁴

uddani steht in partitivischer Apposition zu KIR₄ *hattanti*.

kar-tim-mi-ja-u-an-za: Durch die folgenden Orakelanfragen (Z. 12–32) soll herausgefunden werden, welche Ištar-Šauška erzürnt und zu befrieden ist. Zu Orakelanfragen mit einem ähnlichen Ziel vgl. z. B. KBo II 2 II 29f. 43–49; (29) ^dUTU URUTÚL-na ku-it A-NA GIG ^dUTUŠI (30) ſe-ir SIxSÁ-at ... (43) ma-a-an-za zi-ik-pát ^dUTU URUTÚL-na (44) kar-dam-mi-ja-u-ya-an-za²⁰⁵ (45) nu-ut-ták-kán a-ri-ja-še-eš-na-za (46) 2-an na-a-zi₅ pa-a-i-u-e-ni (47) nam-ma-ma-ták-kán dam-ma-iš DINGIR^{lum} (48) pa-ra-a ū-UL ku-iš-ki a-ra-an-za (49) nu TEMEŠ SIG₅-ru ZAG-za RA^{iš} NU.SIG₅ „(29) Weil die Sonnengöttin von Arinna wegen der Krankheit der Majestät (30) festgestellt wurde ... (43) Wenn du, Sonnengöttin von Arinna, (44) erzürnt bist, (45) gehen wir zu dir noch nicht (46) zum

²⁰⁰ Haas – Thiel, AOAT 31, 129ff.; zu den verschiedenen Schreibungen und Lesungen vgl. Wegner, AOAT 36, 21–24.

²⁰¹ Wegner, AOAT 36, 11.

²⁰² Wegner, AOAT 36, 13f., 160.

²⁰³ Zu KUB XXIX 7 + KBo XXI 41 vgl. Lebrun, Samuha 117–143.

²⁰⁴ Lebrun, Samuha 133 (hier auch weitere Belegstellen für KIR₄ *hattant-*); vgl. Auch F. Pecchioli Daddi, Mestieri, professioni e dignità nell’Anatolia ittita, Roma 1982 (Incunabula Graeca 79), 414.; zu KIR₄ *hattant-* in KBo XVI 97 Rs. 12 vgl. auch J. Puhvel, Hittite Etymological Dictionary, Vol. 3, Berlin 1991, 252.

²⁰⁵ Zu der Schreibung *kar-dam-mi-ja-u-ya-an-za* vgl. Rüster – Neu, Hethitisches Zeichenlexikon, Nr. 298: Das Zeichen DAM hat möglicherweise auch den Lautwert dim_x bzw. tim_x.

zweiten Mal aufgrund des Orakels. (47) (Wenn) weiter (neben) dir keine andere Gottheit (48) ausorakelt ist, (49) dann sollen die Fleischvorzeichen günstig sein. – Rechts gestreift. – Es erweist sich als ungünstig.“; KUB XXII 57 Vs. 1–3: (1) **「d⁷UTU URUTUL-na-kán ku-it ŠA E.DINGIR^{lím}** TUKU.TUKU-ti S[I × SÁ-at] (2) **「a⁷-ri-i⁷ a⁷-u⁷-en-ma na-aš ANA EZEN^{MEŠ} kar-ša-an-du-uš 「EME⁷-ia** (3) **「Se-ir TUKU.TUKU-ti 「SI × SÁ-at」** ... „(1) Weil die Sonnengöttin von Arinna im Tempel im Zorn festgestellt wurde, (2) orakelten wir (sie) aber. Wegen der versäumten Feste der „Zunge“ (3) wurde sie im Zorn festgestellt ...“; KUB XV 1 I 12–14: (12) **Ùtum SAL.LUGAL Ù-it-ua-mu dHé-pát ku-ut-ta-na-li AŠ-MEHI.^[A]** (13) **NA₄ZAG.GIN-ja IR-ta a-ri-i⁷-a-u-en** (14) **nu dHé-pát URUU-da 「SI × SA⁷-at** „(12) Traum der Königin: Im Traum forderte Hepat von mir eine Halskette und Sonnenscheiben (13) aus Lapislazuli. Wir orakelten (sie). (14) Hepat von Uda wurde festgestellt“²⁰⁶.

13 **IK-ŠU-UD**: Diese Form des akkadischen Verbums *kašadum* (Sumerogramm KAR) „erreichen, ankommen, erobern“²⁰⁷ entspricht heth. *uemijat* (3.Sg.Prt. zu *uemije-mi*). Als weiterer Beleg für den Gebrauch von *uemije-mi* in diesem Zusammenhang ist KUB V 3 Vs. I 19 zu beachten: **IGI-zi SUMEŠ hi-ri-hi-iš ZAG-an KAR-at NU.SIG₅** „Die ersten Fleischvorzeichen: *hirihi-* erreicht die Grenze“.

14 **ŠA** weist auf einen nachfolgenden Genetiv hin, so daß am Zeilenende wegen des Determinativs UZU die Ergänzung zu **UZUTI-RA-NU**²⁰⁸ in Betracht kommt. Dieser Ausdruck ist jedoch in keinem anderen Orakeltext bezeugt. Das vorher genannte *zižahi-* zeigt an, daß das Ende des Berichtes nahe sein muß. In diesem Text wird zwar auch ZÉ mit dem Determinativ geschrieben; eine Ergänzung von UZUZÉ ist aber eher unwahrscheinlich, da dieser Terminus sonst nicht in dieser Position (nach *zižahi-* und kurz vor dem Ende des Berichtes) bezeugt ist. Hinter dem ergänzten Orakelterminus ist EGIR-ŠU oder SIG₅ bzw. NU.SIG₅ zu ergänzen.

15 Nach *kar-tim-mi-ja-u-[an-za* verbleibt noch Raum für mindestens 8 Zeichen (sofern nicht wie in Rs. 10f. über den Rand geschrieben war), in dem der Orakelbericht bereits beginnt: Zu erwarten wäre das oft am Anfang eines Berichtes stehende *ni-pa-šu-u-ri-iš* (s. KBo XVI 97 Rs. 30, 41, 42, 46; lk. Rd. links 3a; lk. Rd. rechts 1b).

16 Die Ergänzung orientiert sich an Rs. 34. Da hier aber **GÜB-la-za ya-al-ha-an-za** erst in der folgenden Zeile erscheint, bleibt – abweichend von Rs. 34 – am Ende der Zeile noch Raum für weitere Begriffe. Ihre Feststellung ist insofern nicht möglich, als die Nennung von **GIŠTUKUL** an keine bestimmte Reihenfolge gebunden ist.²⁰⁹

²⁰⁶ Zu den Textbeispielen vgl. Friedrich – Kammenhuber, HW² 292 unter b.

²⁰⁷ AHw 459 (unter 1,2,a zu Teilen der Leber); zu weiteren Belegstellen vgl. CAD K 274 (zu *kašadu* 1a).

²⁰⁸ Zu **UZUTI-RA-NU** vgl. Kap. V.1.o. (zu **ŠA.DIR**).

- 17 Hier ist sicherlich zu *zi-[za]-hi-iš* zu ergänzen. Anschließend kann direkt das Ergebnis (so z. B. Vs. 39; Rs. 48) oder noch *UZU TI-RA-NU* (Rs. 14, 35) genannt werden.
- 18 Nach Rs. 12, 15 muß hier wohl zu *k[ar-tim-mi-ia-u-an-za]* ergänzt werden. Wie die in der folgenden Zeile genannten Begriffe *ukturi-* und *šintahi-* zeigen, muß der Anfang des Berichtes im abgebrochenen Teil dieser Zeile gestanden haben; nach Vs. 31 könnte folgendermaßen ergänzt werden: *ni-pa-šu-u-ri-iš GÜB-la-až/ZAG-až*.²¹⁰
- 19 Im abgebrochenen Teil der Zeile sind weitere Orakeltermini zu erwarten, nämlich *tanani-* und *kelti-*, da am Anfang der nächsten Zeile bereits *UZUZE* genannt wird.
- 20 Für eine Rekonstruktion des verlorengegangenen Teiles der Zeile bietet dieser Text keine Anhaltspunkte.
- 21 Am Zeilenanfang könnte KASKAL gestanden haben; für mehrere Zeichen reicht der Platz nicht aus. Das letzte noch lesbare Zeichen in dieser Zeile läßt vermuten, daß hier der Zustand des Leberfingers beschrieben wurde: *ur-nir-ni-iš Z[AG-až] ua-al-ha-an-za*.²¹¹
- 22 Zu den Möglichkeiten der Textrekonstruktion nach *zižahi-* vgl. Kommentar zu Rs. 17.
- 23 Nach Vs. 31f. und Rs. 19 könnte folgendermaßen ergänzt werden: *ni-pa-šu-u-ri-iš ZAG-až GÜB-la-až uk-tu-u-ri-iš-ma še-ir*. Der Platz in der Lücke bis zum Rand der Tafel würde ausreichen, und auch die Fortsetzung des Berichtes in der folgenden Zeile spricht für eine derartige Ergänzung.
- 24 Die hinter *GIŠTUKUL* noch erkennbaren Zeichenreste könnten auf ein nachfolgendes *ki-el-ti-iš* hinweisen. Das häufige Auftreten von *urnirni-* macht eine Ergänzung dieses Begriffes hinter *kelti-* wahrscheinlich.²¹²
- 25 In dieser Zeile liegt der Schluß des in Z. 23 beginnenden Berichtes vor.
- 26 Der ON *Hattarina* ist nur im Zusammenhang mit der *Ištar-Šauška* bezeugt. Diese lokale Erscheinungsform der *Ištar-Šauška* erscheint in den Schwurgötterlisten und wurde während des *antahšum*-Festes verehrt²¹³, scheint also zum Staatspantheon gehört zu haben. Diese Göttin spielte also auch über *Hattarina* hinaus eine große Rolle.
- 27 Die Zeile bietet noch Platz für die Ergänzung von *zi-za-hi-iš*²¹⁴ und andere Begriffe.

²⁰⁹ Zu *GIŠTUKUL* vgl. Kap. V.2.a.

²¹⁰ Für eine Ergänzung nach Vs. 31 dürfte der Platz nicht ausreichen.

²¹¹ Vgl. Kommentar zu Rs. 16.

²¹² Vgl. Kommentar zu Rs. 16; hier finden sich auch weitere im Zusammenhang mit *urnirni-* mögliche Ergänzungen, für die diese Zeile genügend Platz bieten würde.

²¹³ Zum *antahšum*-Fest vgl. die Festordnung in KBo X 20 III 23–36; IBoT II 55; III 115 sowie KUB XXVII 1 (Festritual für die *Ištar-Šauška* von *Šamuha*) und KUB VI 45 I 54–56 = 46 II 19–21 (s. CTH 615).

²¹⁴ Vgl. Kommentar zu Rs. 17; hier auch weitere Ergänzungsvorschläge für den Schluß des Berichtes.

- 28 Der Bezug von -*ŠU* (s. auch Rs. 30) ist unklar: Es kann sich sowohl auf *Ijašalla* als auch auf den König beziehen.
Zu möglichen Ergänzungen im Zusammenhang mit *nipašuri-* vgl. Kommentar zu Rs. 15.
- 29 Da KĀ.GAL nur hier erscheint, ist eine Ergänzung anhand anderer Textstellen nicht möglich. Zu erwarten wären weitere Orakeltermini.
- 30 Nach Rs. 33 ist zu *a-H[AR-ri-ja-an-za]* zu ergänzen. Möglicherweise werden noch weitere Orakeltermini genannt, bevor in der nächsten Zeile die Feststellung folgt, daß es kein Vorzeichen gibt.
- 33 Am Ende der Zeile ist sicherlich zu *ni-[pa-šu-u-ri-i]š* zu ergänzen, wie das am Anfang der folgenden Zeile erscheinende *šintahi-* zeigt.
- 34 Die vor der Lücke noch sichtbaren Zeichen sind wohl zu *ür-nir-[ni-iš]* zu ergänzen.
- 37 Die hinter der Lücke sichtbaren Zeichenreste sind zu [EGI]R-*ŠU* zu ergänzen, das den Abschluß des Berichtes bildet.
- 38 *IŠ-TU DINGIR^{lim} ha-an-da-a-it-ta-ri*: Das heth. Verbum *handae-* hat eine ähnliche Bedeutung wie *arije-bhi*²¹⁵: „(durch ein Orakel) feststellen“.
- 40 Eine mh. Parallel zu LÚ.MEŠNÌ.ZU „Späher“ bietet KUB XIII 2 (*BĒL MADGALTI-* Instruktion, Abschrift des 13. Jh.) I 2ff.²¹⁶
Das Verbum *yalhanniške-* ist bereits in KUB XIV 1 (Madduwa-Text, 15. Jh.) Rs. 86, 87 belegt.
Zu *šiyan* vgl. Laroche, RA 64, 136 (unter *šyan*, das E. Laroche mit „comprimer“ übersetzt). Hier ist es formal Partizip Pl.N.A.n. oder Medium Präs.Pl.3.²¹⁷ Möglicherweise bezieht sich dieses Partizip auf SUMEŠ; ebenso wie in anderen Belegstellen (KBo II 2 III 28; KUB VI 17 II 6; XXII 69 II 10; L 90 Vs. 30'; ABoT 15 Vs. 7) wäre hier jedoch die Form *šiyan* zu erwarten.
- 47 2 KASK[AL n]a-at-kán: Für die Ergänzung von mehreren Zeichen reicht der Raum in der Lücke nicht aus.
- 50 *u[a-al-ha-a]n-za*: Der Zusammenhang legt nahe, daß eine andere Ergänzung kaum in Frage kommt.²¹⁸
- 52 LÚ~~ha-a-~~[]: Der vor der Lücke noch erkennbare Rest eines waagerechten Keils bietet keinen Anhaltspunkt für eine Ergänzung. Zu erwarten wäre hier eine Berufsbezeichnung. Es würden verschiedene Tempelfunktionäre in

²¹⁵ Zu *arijebhi*- vgl. Kommentar zu Vs. 1; zur Verwendung von *handae-* s. auch die Textbeispiele im Kommentar zu Rs. 12 (zu *kar-tim-mi-ja-u-an-za*).

²¹⁶ E. v. Schuler, Hethitische Dienstanweisungen für höhere Hof- und Staatsbeamte, Graz 1951 (AfO, Beih. 10), 41; ders., Die Würdenträgereide des Arnuwanda, in: OrNS 25 [1956], 215 mit Anm. 1.

²¹⁷ Neu, StBoT 5, 144f. (unter *šai-/šija-*); s. auch E. Laroche, Études lexicales et étymologiques sur le hittite, in: BSL 58 [1963], 73–77.

²¹⁸ Zu den Beschreibungen von *urnirni-* vgl. Kommentar zu Rs. 16.

Frage kommen.²¹⁹ In Anlehnung an Rs. 2 wäre aber auch eine Ergänzung zu *ir[!]-ha-a-aš-ša* denkbar.

Die Zeilen 52–54 sind zu schlecht erhalten, um einen Anhaltspunkt für Ergänzungen zu bieten.

54 [Š]A: Analog zu anderen Orakelanfragen (Vs. 3, 17–23, 25, 34, 38, 41; Rs. 23, 25, 28, 30, 38, 46; lk. Rd. links 3a; lk. Rd. rechts 1b, 4b,) dürfte in Z. 54–57 am Anfang ŠA zu ergänzen sein.

In dieser Orakelanfrage dürfte es um eine Gottheit gehen, deren Name aber nicht lesbar ist; das Determinativ ist noch zu erkennen.

55 Die Verbform *pí-iš-ši-ja-at*²²⁰ und die anschließende Nennung von *šintahi-* legen es nahe, hier *nipašuri-* zu ergänzen. Mit dieser Ergänzung ist die Lücke noch nicht ausgefüllt; für eine weitere Textrekonstruktion sind aber weder KBo XVI 97 noch die jüngeren SU-Orakel hilfreich.

56 [nu ŠA] ^dIŠTAR GIŠT[UKUL: vgl. Kommentar zu Rs. 16.

Aufgrund des schlechten Zustandes von Z. 52–57 lässt sich kein Zusammenhang rekonstruieren.

lk. Rd. links

1a *A-WA-AT A-I-IA-LI-E*: Hier dürfte wohl eine akkadische Genetivverbindung vorliegen, wie z. B. auch in EZEN *A-IA-LI* (KUB XIII 4 I 39), EZEN *BI-IB-RI*, EZEN *A-(I)-IA-RI*, EZEN *hamešhandaš*.²²¹

3a Hinter ^dGİR steht heth. ^d*Miiatanzipa*- „Genius des Wachstums“;²²² ^d*Miiatanzipa*- ist erstmals in mh. Niederschriften belegt, z. B. in KUB XLIII 23 Vs. 18; Rs. 16.²²³ Diese Gottheit gehört – wie der Name bereits sagt – zu den Fruchtbarkeits- und Vegetationsgottheiten und wird auch tatsächlich in Götterlisten gemeinsam mit Gottheiten aus diesem Bereich genannt.²²⁴

4a Entsprechend Rs. 50 liegt auch hier *puhunuhiman* vor; *zi* ist von diesem Begriff zu trennen, obwohl in der Edition kein Spatium erkennbar ist. Es kann sich nicht um die k.-luw. Kasusendung Pl.N.c. *-nzi* handeln, da dann das Partizip auf *-minzi* ausgehen müsste.²²⁵ Möglicherweise liegt hier der älteste Beleg für die abgekürzte Schreibung von *zižahi-* vor.

²¹⁹ S. Alp, Untersuchungen zu den Beamennamen im hethitischen Festzeremoniell, Leipzig 1940; Pecchioli Daddi, Mestieri, professioni e dignità.

²²⁰ Zu *nipašuri-* und *peššige-mi* vgl. Kap. V.1.a. und Kommentar zu Rs. 15.

²²¹ H. Otten, Bemerkungen zum Hethitischen Wörterbuch, in: ZA 66 [1976], 93 (zu *aījale*); vgl. auch O. R. Gurney, Hittite Prayers of Mursili II., in: AAA 27 [1940], 59f.

²²² Zu ^dGİR/^dSUMUQAN vgl. K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta, Helsinki 1938, 550f.; Otten – v. Soden, StBoT 7, 15f. (Kommentar zu I 49); E. Laroche, Les dieux du paysan hittite, in: R. Donceel – R. Lebrun (Hrsg.), Archéologie et religions de l'Anatolie ancienne (Fs P. Naster), Louvain-la-Neuve 1983 (Homo Religiosus 10), 129; Starke, StBoT 31, 491f.; zur Lesung von ^dGİR vgl. W. G. Lambert, The Reading of the Divine Name ŠAKĀN, in: OrNS 55 [1986], 152–158.

²²³ Zur k.-luw. Herkunft des GN *Miiatanzipa*- vgl. Starke, StBoT 31, 491f.

²²⁴ Vgl. die bei Otten – v. Soden, StBoT 7, 15f. genannten Belegstellen.

²²⁵ Vgl. Starke, StBoT 31, 59ff.

4. Inhaltliche Zusammenfassung

Der teilweise schlechte Erhaltungszustand von KBo XVI 97 sowie die sehr verkürzte Ausdrucksweise bereiten erhebliche Verständnisschwierigkeiten und lassen eine Betrachtung des Aufbaus und des Inhaltes sinnvoll erscheinen.

Der Text zeigt einen Wechsel von Orakelanfragen und Orakelberichten: Jeder Anfrage folgt das Ergebnis der Orakelausführung, manchmal ist ein Bericht über den Zustand der Eingeweide dazwischengeschaltet.

Anfangs (Vs. 1) wird die Durchführung eines Vogelorakels²²⁶ erwähnt. Alle anderen Orakelanfragen werden durch eine Leber- und Eingeweideschau beantwortet.

Es folgen zwei Anfragen zu geplanten militärischen Aktionen (Vs. 2–6): Wegführen von Rindern und Schafen (wohl als Beute), Befestigung einer Stadt. Die nächste Zeile (Vs. 7) ist nicht zu deuten.

Die beiden folgenden Orakelanfragen (Vs. 8f.) betreffen die Anwesenheit des Königspaares in Ḫattuša bzw. Zithara. Der Sinn dieser Anfragen ist nicht ersichtlich.

Die nächsten Anfragen (Vs. 10–15) haben die Ausführung einer Leber- und Eingeweideschau zur Feststellung (kultischer) Vergehen (möglicherweise zu vergleichen mit Rs. 12–32), den Schauplatz einer Leber- und Eingeweideschau sowie Rituale und Feiern für die Götter zum Gegenstand.

Es folgen wiederum zwei Orakelanfragen anlässlich kriegerischer Auseinandersetzungen (Vs. 16f.).

Im folgenden Sinnabschnitt (Vs. 18–25) geht es um die Ausführung von Ritualen für die Schutzgottheiten mehrerer Orte.

Die zwei folgenden Orakelanfragen zur Durchführung von Opfern (Vs. 26–29) sind aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht einzuordnen.

Der folgende Passus (Vs. 30–37) enthält Anfragen über die Art der auszuführenden Rituale und Gebete für den Wettergott von Kuliušna.

Es schließen sich Orakelanfragen an (Vs. 38–Rs. 3), die wohl kriegerische Auseinandersetzungen betreffen und denen möglicherweise die folgenden Abschnitte (Rs. 4–11) zuzuordnen sind.

Im folgenden großen Sinnabschnitt (Rs. 12–32) werden Orakel ausgeführt, um die wegen eines Vergehens einer Priesterin (*KIR₄ hattant-*) zornige Šauška herauszufinden (vgl. Kommentar zu Rs. 12). Zu den Šauškas der bedeutenderen Orte wird jeweils eine anfangs ausformulierte (Rs. 12), im folgenden immer stärker verkürzte Anfrage (vgl. Rs. 15 gegenüber Rs. 23–32) gestellt. Abschließend (Rs. 32) wird summarisch nach den bisher nicht genannten Šauškas gefragt.

Um die Durchführung religiöser Feiern an einem bestimmten Ort geht es wohl in Rs. 33–37.

Die die Angriffe auf Kundschafter betreffenden Anfragen (Rs. 40f.) sind

²²⁶ Es muß offenbleiben, ob es sich um ein MUŠEN- oder MUŠEN.HURRI-Orakel handelt; vgl. Kommentar zu KBo XVI 97 Vs. 1 (Kap. IV.3) sowie Kap. II.3.b. u. c.

sicherlich einer Kriegssituation zuzuordnen. Dieser Abschnitt ist umrahmt von Anfragen über die Verehrung von Götterstatuen (Rs. 38f., 42).

Die folgenden Anfragen (Rs. 43–45) sowie ein Passus am Ende des Textes (lk. Rd. rechts 3a–lk. Rd. links 3b) betreffen eine Krankheit der Königin. Möglicherweise wurden die zwischengeschalteten Orakelanfragen (Rs. 46–lk. Rd. rechts 2a) ebenfalls aus diesem Anlaß gestellt, nämlich, um die Ursache der Krankheit zu identifizieren. Die Anfragen zur Durchführung von Festen (Rs. 46–51; lk. Rd. links 1a–2a) stützen die Vermutung, daß die Krankheit als Strafe bestimmter Gottheiten für versäumte oder fehlerhaft durchgeführte Feste verstanden wurde. Dieser Fehler sollen mittels der Orakelanfragen herausgefunden werden, um die erzürnten Gottheiten durch entsprechende Feiern zu versöhnen und damit die Krankheit zu beseitigen (vgl. z. B. die im Kommentar zu Rs. 12 genannten Textbeispiele). Die in diesem Zusammenhang erwähnten Feste von Zithara sowie die Königin selbst schaffen eine Verbindung zu den anfangs (Vs. 9–14) gestellten Orakelanfragen: Möglicherweise ist bereits hier die Krankheit der Königin der Anlaß, ohne daß dies, da als bekannt vorausgesetzt, in der ohnehin knapp formulierten Niederschrift eigens erwähnt wird.

5. Anhang: Der mittelhethitische Orakeltext KBo VIII 55

Dieser Text soll zumindest in Umschrift vorgelegt werden, zumal er auch enge Parallelen zu KBo XVI 97 bietet und deshalb in der Untersuchung der Orakelterminologie häufig zum Vergleich herangezogen wird.

x + 1 [	]x- ⁷ ₈ an-na ⁹ ₁₀ -x[]
2' [	]x ^m ₁₁ Mu-u- <u>ya</u> -at-ta-a[₁₂ l-li-iš]
3' [	]š ki-iš ¹³ ₁₄ x ¹⁵ ša-hu-u-u[r]
4' [nu ^m...	]x-ru-nu- <u>ya</u> -aš-ma pa-iž-zi ni-pa- ¹⁶ ₁₇ šu ¹⁸ -u-[ri-iš]
5' [	]ZAG-aš GIŠTUKUL úr-nir-ni-iš-kán SA[G.DU-ŠÚ]
6' [<u>še</u> -ir ar- <u>ha</u> da-an- <u>za</u>] TE-RA-NI-ma GÙB-la <u>ya</u> -ah-nu-an []
7' [nu ^m...	]x-ru-nu- <u>ya</u> -aš-ma pa-iž-zi 2 ni- ¹⁹ ₂₀ pa ²¹ ₂₂ šu ²³ -u-ri-iš[]
8' [	]iš nu ZAG-aš <u>še</u> -ir úr-nir-ni-iš-kán SA[G.DU-ŠÚ]
9' [	] NU.SIG ₅ []
10' [nu ^m...	]mu-u- <u>ya</u> -aš-ma ni-pa- <u>šu</u> -u- ²⁴ ₂₅ ri-iš-kán ²⁶ ZAG-aš	
ZAG-na []
11' [ni-pa- <u>šu</u> -u-ri-iš]-kán GÙB-la pi-eš-s ²⁷ i-it ²⁸ uk-tu-u-ri-iš-m[a]
12' [ir-ki-pí-el-li-i[š G]ÙB- ²⁹ a ³⁰ -za GÙB-l[a]
13' [i]š SIG ₅ []

14'	<i>i]š²-ma pa-iž-zi ši-ja-an-ta TE-RA-NI[(-)</i>]
15'	<i>]x-an EGIR-pa ú-ri-e-da-an EGIR[(-)</i>]
16'	<i>]x I-NA KUR URUI-ŠU-UA NI-IŠ-ME nu ma-a-an r_ti[?]-[</i>]
17'	<i>i]š-zi nu UZUNÍG.GIG^{H1.A} kal-la-ri-iš-du [SIG₅/NU.SIG₅?]</i>]
18'	<i>nu-kán UZUNÍG.GI]G^{H1.A} SIG₅-ta-ru ni-pa-šu¹-u-ri-iš ſi¹-en-t[a-hi-iš</i>]
19'	<i>G]UB-la-ža an-ša-an pu-h[u]-nu-hi-ít¹-ta-ža [</i>]
20'	<i>]x an-ta ua-al-ah-ta x[]x ku-ua-pi pa-i[ž-zi?</i>]
21'	<i>i-d]a-a-lu ki-ša-ri ni-pa-šu-u-[r]i-iš ſi-en-ta-[hi-iš</i>]
22'	<i>]GÜB¹-la-aš GIŠTUKUL KASKAL GÜB-íla¹-ža MA-HI-IS EGIR-Š[U</i>]
23'	<i>] ſi-en-ta-hi-iš ſi-x-x¹-ta(-)x ti-ša-an x[</i>]
24'	<i>] iš-hi-an an-ída¹-ža uš-ki-íz-ži GÜB-[la(-)</i>]
25'	<i>]x DINGIR^{MES} SISKUR.SISKUR^{MES} pi-da-an-ži ni-íkán¹ ma-a-a[n</i>]
26'	<i>] -ži EGIR-an aš-íšu-u¹ ki-ša-ri nu UZUNÍG.[GIG^{H1.A}</i>]
27'	<i>úr-nir-ni-iš-š]a GÜB-la-íža¹ MA-HI-ÍS¹ EGIR-ŠU nu EGIR-an</i>]
28'	<i>] ſi-e[n-t]a-íhi¹-iš ſi-ZAG-ža¹ GIŠTUKUL¹ i-ra-am [(-)</i>]
29'	<i>]x[]x-x¹ ki¹-iš-ša-an uš-x[</i>]
30'	<i>úr-nir-ni-iš GÜB-]a-ža an-íša¹-an-ža [</i>]
31'	<i>]]x-x[a]n-da ua-a[l-ah-ta?</i>]
32'	<i>]ar²/ri²[</i>]
33']

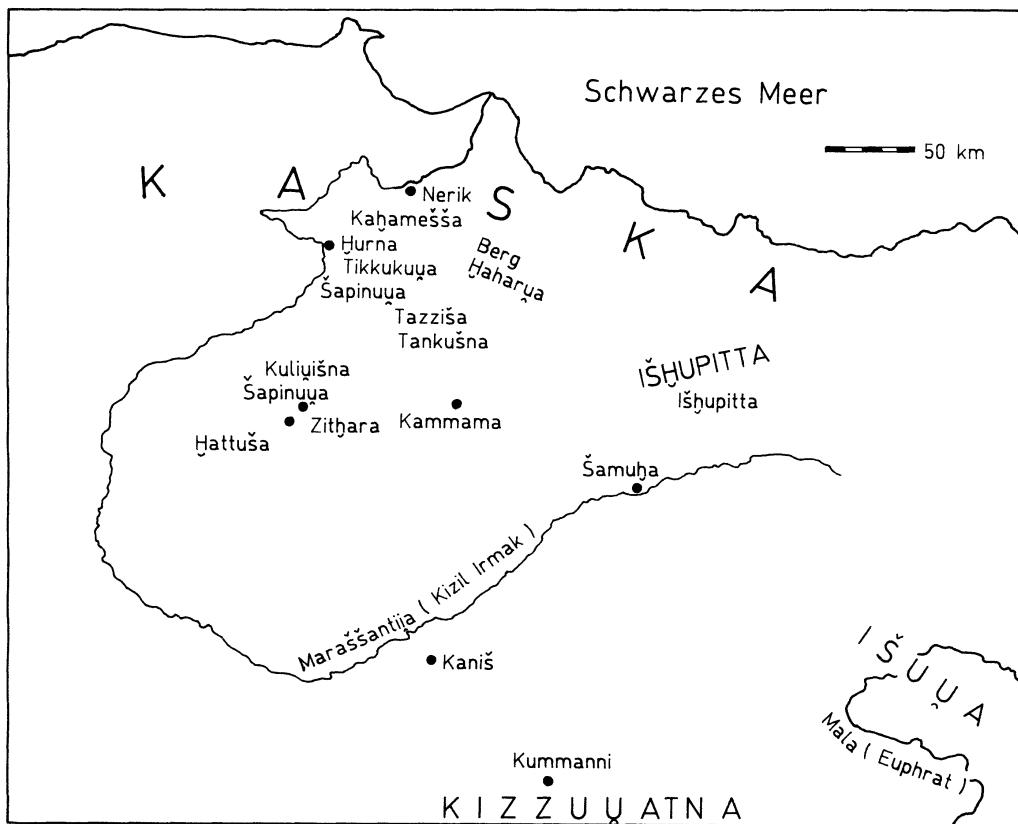
Die Tafel ist links und rechts abgebrochen, so daß sich kein Zusammenhang herstellen läßt. Bis zum linken Rand der Tafel dürfte Raum für etwa 8²²⁷, bis zum rechten Tafelrand für 3 Zeichen sein. Die Begriffe *nipašuri-*, *ſintahi-*, *urnirni-*, *irkipelli-* usw. bestätigen, daß KBo VIII 55 ähnlich wie KBo XVI 97 mehrere Orakelberichte enthält.

²²⁷ Die Nennung Muuatallis in Z. 2' veranlaßt zur Ergänzung dieses PN in Z. 7'; andere Ergänzungen stützen sich auf KBo XVI 97 (vgl. z.B. die Ergänzung von *urnirni-* in KBo VIII 55, 27', 30' nach KBo XVI 97 Vs. 32f., 35; Rs. 13f. usw.).

6. Landkarte zu KBo XVI 97 und KBo VIII 55

Die nicht lokalisierten Orte wurden ohne genaue Angabe ihrer Lage eingetragen. Nicht lokalisierbar sind:

1. Iiaganuena (KBo XVI 97 Vs. 3)
2. Tiħurašši (KBo XVI 97 Vs. 17)
3. Lišepra (KBo XVI 97 Vs. 20)
4. Išgazzuua (KBo XVI 97 Rs. 7)
5. Laħħurama (KBo XVI 97 Rs. 18)
6. Ḧattarina (KBo XVI 97 Rs. 26)
7. Šippa (KBo XVI 97 Rs. 38)



nach: M. Forlanini, Appunti di geografia etea, in: O. Carruba (Hrsg.), Studia Mediterranea. Piero Meriggi dicata I, Pavia 1979, 185; ders. – M. Marazzi – A. Lazzari – L. Re, Atlante storico del vicino oriente antico. Fasciolo 4,3: Anatolia: L'impero hittita, Rom 1986, tav. XVI; del Monte – Tischler, RGTC 6.